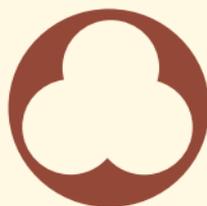


Via Porphyria

ein ökumenischer Pilgerweg in Sachsen



Europäische Kommission
Generaldirektion Regional- und Stadtentwicklung



Inhaltsverzeichnis

Grußwort		1
Geithain - Frankenhain	(23 km)	2 - 7
Frankenhain - Borna	(21 km)	8 - 11
Borna - Frohburg	(12 km)	12 - 15
Frohburg - Kohren-Sahlis	(22 km)	16 - 23
Kohren-Sahlis - Penig	(16 km)	24 - 27
Penig - Lunzenau	(16 km)	28 - 31
Lunzenau - Claußnitz	(21 km)	32 - 37
Claußnitz - Seelitz	(18 km)	38 - 41
Seelitz - Wechselburg	(16 km)	42 - 47
Wechselburg - Geithain	(17 km)	48 - 55
Ansprechpartner		56 - 59
Pilgerherbergen		60 - 63
Karte		64



Diese Publikation wird im Rahmen des "Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013" unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.



① *Burg Gnadstein*

② *Blick nach Rochlitz*

Liebe Pilger-Freunde,

wir heißen Sie herzlich willkommen zu einer Entdeckungsreise auf dem Pilgerweg „Via Porphyria“.

Kleine und größere Kirchen prägen die Ortschaften im Land des Roten Porphyrs und sind schon von weitem sichtbar. Doch sie ragen nicht nur architektonisch hervor, sie laden vielmehr zu Besinnung, Stille, innerer Einkehr und Begegnung ein. Tauchen Sie also ein in die Geschichte und Gegenwart einer Region mit ihrer ganz eigenen Kultur, ihren spirituellen Wurzeln und Traditionen. Halten Sie inne.

Mitten hindurch durch alle Geschäftigkeit des Alltages führt unser Pilgerweg. Wir hoffen, dass alle, die ihn beschreiten, ganz neu zu sich selbst und zur Quelle ihres Lebens finden. Gewinnen Sie durch den Besuch der Kirchen und die Begegnungen am Wegesrand vor allem neue Erkenntnisse über sich selbst. Der Pilgerweg führt Sie durch die Landschaft des Mulden- und Chemnitztals, des Kohrener Landes und des Leipziger Südraumes und vermittelt Ihnen sowohl Ruhe als auch atemberaubende Eindrücke.

Sie können das Land des Roten Porphyrs allein oder in der Gemeinschaft einer geführten Gruppe pilgernd entdecken. Das Wichtigste beim Pilgern ist aber, dass ein jeder, der sich auf die Reise begibt, sich ganz bewusst öffnet. Die positive Erwartung, dass mir auf diesem Wege Wichtiges und Sinnvolles widerfährt und dass jeder Mensch, der mir begegnet, zum Engel werden kann, trägt entscheidend zum Gelingen der persönlichen Pilgerfahrt bei.

Das Land des Roten Porphyrs lädt Sie ein, sich aufzumachen, unterwegs zu sein und natürlich anzukommen.

Ihr und

Ihr

Edgar Joost

Projektkoordinator
Sächsisches Landeskuratorium
Ländlicher Raum e.V.

Markus Helbig

Pfarrer des Kirchspiels
Geithainer Land und
Vorsitzender „Kirche im Land
des Roten Porphyrs“ e.V.



Geithain - Frankenhain

Länge: 23 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

St. Nikolaikirche Geithain, St. Jakobikirche Tautenhain, St. Georgiekirche Nauenhain, Kirche Thierbaum, Kirche Ebersbach, Kirche Hopfgarten, St Mauritiuskirche Oberfrankenhain

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Unterirdische Gänge Geithain, Kalkbrennofen Sommerhof, Tautenhainer Wasserturm, Bockwindmühle Ebersbach, Erlebnistour Wasser im Kohrener Land

Bibelspruch

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte ...

1.Mose 12 V. 1+4



Ein schöner Einstieg für unsere Pilgertour ist die Geithainer Nikolaikirche. Sie hinterlässt gleich zu Beginn einen bleibenden Eindruck. Der Versuch, in ihr irgendeine Symmetrieachse zu finden, bereitet uns Kopfzerbrechen. Ebenso beeindruckt uns das friedvolle Mit-einander sämtlicher Stilepochen und dieser große Raum - ein Flickenteppich menschlicher Konstruktions- und Gestaltungsprogramme und doch erhaben und aus derselben Wurzel. Aus dem Evangelium von Jesus Christus gewachsen.

So machen wir uns auf den Weg. Wir passieren das Stadttor und laufen am Friedhof vorbei. Jetzt gehen wir durch das Geithainer Plattenbaugebiet. Dieser Wohnkomplex wurde in den 70er Jahren



zu DDR-Zeiten gebaut und die Wohnungen waren heiß begehrt - Fernwärme und kein Kohlschleppen. Hier wohnten viele Menschen, die ihre Heimat durch den Braunkohletagebau verloren haben. Heute ist dieses Gebiet problematisch. Viele vermögende Bewohner sind ausgezogen, um sich den neuen Traum vom eigenen Haus im Grünen zu erfüllen.

Wie kommt es eigentlich, dass das, was vor dreißig Jahren das größte war, heute nichts mehr gilt? Eigentlich sollten wir uns setzen und nachdenken, Menschen fragen – doch wir wollen erst einmal laufen.

Nur kurz hatten wir das Stadtgebiet verlassen und tauchen in eine Kleingartensiedlung ein.

Schon stehen wir vor einem beeindruckenden Bauwerk, dem Kalkbrennofen am Sommerhof - einem Ringbrandofen. Ein technisches Denkmal – seinerzeit die neuste Technologie zum Kalkbrennen. Wir kommen durch eine Landschaft, die Menschen geformt haben. Hier wurde Lehm und Ton abgebaut. Wir finden noch alte Gleise, hier fuhr früher die Grubenbahn ins Ziegelwerk nach Geithain. Dazu musste die Straße überquert werden und das ging so: Der Zugführer sprang von der Lok ab, gewann im Laufschrift ein paar Meter Vorsprung, stellte sich mitten auf die Straße und winkte mit zwei Fahnen den Autofahrern zu. Die Bahn passierte führerlos die Straße und der Zugführer holte sie ein und sprang wieder auf. Das Restloch der Grube wurde als Deponie genutzt. Daran vorbei führt uns der Weg über Feldrain und wild gewachsenen Wäldchen. Wir folgen einer Wasserleitung, die zur Entwässerung des Tagebaurestloches dient. Der beschwerliche Weg mündet hier wieder auf einen gut begehbaren Feldweg und bald sehen wir die ockerfarbene Kirche von Tautenhain. Wir gehen auf der Dorfstraße entlang und dann einen für die Gegend hier steilen Anstieg und wir stehen vor dem Tor zum Kirchhof, der zugleich Friedhof ist. Gern betreten wir die Kirche. Es ist eine Jakobuskirche, in ihrer schlichten Atmosphäre fühlen wir uns wohl und geborgen. Die Malereien an den Emporen stammen vom Expressionisten und Kommunisten Conrad Felixmüller. Die Malereien stellen wesentliche Themen des Christentums so dar, dass deren Handlungsort Tautenhain wird. So hat Felixmüller sein eigenes Glaubensbekenntnis hinterlassen und auf seine Weise Einblick in das raum- und zeitübergreifende Heilsgeschehen gegeben.

Wie sähe unser Bild aus?

- ① Pilger in Tautenhain
- ② Bockwindmühle Ebersbach
- ③ Nach Hopfgarten unterwegs
- ④ St. Nikolaikirche Geithain

Zeit die Kirche zu verlassen.

Durch den Wald und über einen alten Wirtschaftsweg sind wir zum Wasserturm gekommen, der mit seiner markanten Gestalt beeindruckt. Links sehen wir die modernen Türme mit den Flügelrädern der Windkraftanlagen, rechts den schon zum Denkmal gewordenen Wasserturm. Ein schwedisches Projekt, das weltweit nur dreimal realisiert wurde. Es stammt aus Zeiten, in denen der Wasserdruck noch hydrostatisch realisiert wurde. Mittlerweile ist er außer Betrieb. Ein Denkmal - und wir sollten uns Zeit nehmen und darüber nachdenken, was Wasser für uns bedeutet.

*Wie weit wären wir bereit zu laufen, um frisches Wasser zu holen?
Wie gehen wir mit dem uns zur Selbstverständlichkeit gewordenen
Luxus um, dass Wasser überall dort, wo wir es brauchen, anliegt?*

Wir überqueren die Straße und gehen bergab Richtung Nauenhain. Dieses kleine Dörfchen liegt etwas abseits, was im 30jährigen Krieg sein Glück gewesen sein soll. Die Truppen zogen vorbei und ließen Nauenhain unbehelligt. Dabei war Nauenhain für manche sehr attraktiv - zum Beispiel für Pfarrer. Bis in die 30er Jahre hinein war es eine selbstständige Gemeinde mit eigener Pfarrstelle. Erst dann wurde der Tautenhainer Pfarrer auch mit der Betreuung von Nauenhain beauftragt.

Unser Weg führt ins Dorf hinein und gleich wieder heraus. Die Kirche liegt am anderen Ende des Dorfes, ca.1 Kilometer wären es bis dorthin. Wir wandern über den kleinen Bergrücken nach



Thierbaum. Ein Barackenbau im Walde will seine wechselvolle Geschichte nicht recht preisgeben. Das Gelände gehörte einmal zum Geithainer Wehrkreiskommando - hier in dieser relativen Abgeschlossenheit wurden unter anderem Musterungen und Werbungsgespräche durchgeführt. Nach der Wende war hier ein Asylbewerberheim. Die Mauern beherbergten Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, deren persönliche Geschichte sie bewogen hatte, ihrer Heimat den Rücken zu kehren.



Wenn die Mauern reden könnten, was würden sie berichten?

Wir gehen weiter zur Kirche – eine schlichte Dorfkirche, aber gerade richtig. Eine Kirche zum Leben, zum Wohlfühlen. Ein guter Moment, um ein Lied zu singen, bevor es weitergeht. Beim Verlassen des Dorfes sehen wir auf der rechten Seite eine ehemalige Torfgrube. Die gelegentliche Wasserfärbung und das Fernweh verliehen diesem Wasserloch im Munde der Ortsansässigen den Namen Adria. Ein schönes Stück Erde und ein beliebter Badeplatz. Eine Erfrischung gefällig?

Wieder unterwegs laufen wir auf mit Obstbäumen gesäumten Feldwegen Richtung Wald und bald darauf treten wir in den Colditzer Forst ein. Der Moment des Eintrittes in einen Wald ist etwas Besonderes – für manche ein heiliger Augenblick. Machen wir bewusst diesen Schritt und nehmen den Eintritt in den Wald mit allen Sinnen wahr. Der Colditzer Forst ist ein für unsere Region sehr großes und wildreiches Waldgebiet. Hier hatten die Jagdlustigen zu vielen Zeiten ihre Freude. Am „Weißen Stein“ treffen sich sternförmig fünf Wege. Man erzählt sich die Geschichte, dass ein Schneider von einer Horde Wildschweine verfolgt wurde und sich nur mit Mühe auf einen Baum retten konnte. Doch auch von anderen Stellen im Colditzer Forst erzählt man ähnliche Geschichten. Mit diesen Gedanken gehen wir weiter. Nach einigen hundert Metern führt auf der rechten Seite ein Weg zu einem Waldsee. Kurz darauf treten wir aus dem Wald heraus. Wieder auf einen Feldweg – von Bäumen und Büschen gesäumt. Wir sehen das Dorf Ebersbach, das mit seinem Namen an Schwarzwild erinnert, und können gleich am Ortseingang eine wunderschöne und voll funktionstüchtige Windmühle bestaunen. Zeit für eine Rast und Gespräche.

Vielleicht kommen wir auch auf die Kirche zu sprechen. Dieses schlichte Kirchlein hat einen mittelalterlichen Flügelaltar, der unter großen finanziellen Opfern der Gemeinde in den 70er Jahren restauriert wurde. Der Auftrag wurde erteilt, als ein guter Teil des Geldes gesammelt war – der Rest würde zusammenkommen, wenn jeder sehen könnte, welche Schönheit wieder in die Kirche eingezogen war. Bald nach der Wiederherstellung im alten Glanz wurden die zwölf geschnitzten Nothelferfiguren gestohlen. Der Pfarrer sah den Verlust der Figuren, aber gleichzeitig die Schulden. Nie würde das Geld hereinkommen, doch schon an einem der nächsten Tage übergab ihm ein Gemeindeglied 1000 Mark - jetzt in der Not müsse man doch zusammenhalten ...

① *Blick nach Nauenhain*

② *St. Georgiekirche Nauenhain*

Wir laufen am Rande des Dorfes, parallel zu den wesentlichen Straßen, überqueren beim Bäcker die Straße und bleiben gewissermaßen hinter dem Dorf. Wir folgen dem Weg, der nun erneut zu einem Waldstück führt. Über einen ruhigen Waldweg kommen wir nach einiger Zeit an einen kleinen Bachlauf. Im Frühling sind hier riesige Teppiche von Buschwindröschen, Zillas und Schlüsselblumen zu finden. Wir hören und sehen die Eisenbahn zur Linken. Es ist die Strecke, die Leipzig und Chemnitz verbindet und es ist fast genau die Mitte dieser Strecke. Unser Weg unterquert die Eisenbahn - wir kommen nach Hopfgarten. Das Gebäude, das oft für die Kirche gehalten wird, ist in Wirklichkeit das Hopfgärtner-Schloss der Familie Einsiedel. Die Kirche ist um einiges schlichter. Eine alte Kirche, die Ursprünglichkeit ausatmet. Wie immer lohnt sich auch hier ein Rundgang auf dem Friedhof. Die Dorfgemeinschaft und vor allem die Gemeinschaft der Christen trägt auch im Tod.

Ausgeruht und doch schon etwas müde machen wir uns auf die letzte Wegstrecke für heute – nach Frankenhain. Bis wir den Ort erreichen liegen noch 3 km Landstraße vor uns. Dann erwartet uns die schöne Kirche St. Mauritius Oberfrankenhain. 2014 wird die Kirche ihr 500 jähriges Bestehen feiern. Dem ungewöhnlichen Namen in der jetzigen Form liegt nach einer Überlieferung folgende Geschichte zu Grunde: Ein Legionär der römischen Truppe namens Mauritius weigerte sich im schweizerischen St. Maurice die Christen aufzuspüren - dafür wurde er hingerichtet und später heilig gesprochen. Die Reformation wurde in Frankenhain schon sehr frühzeitig eingeführt, da sie unter die Herrschaft der Familie Einsiedel stand, die ja ein enges Verhältnis zu Martin Luther pflegte.

Pilgerlied & Psalmgebet

Lied: Jesu, geh voran

1. *Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.*

4. *Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.*

(EG 391)

Frankenhain - Borna

Länge: 21 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Kirche Prießnitz, Kirche Nenkersdorf, Kirche Schönau
St. Marienkirche Borna

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Schloss Prießnitz, Bauernrathaus Prießnitz, Naturschutzpark Bockwitzer See, Bockwindmühle Schönau

Bibelspruch

Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel.
Du gibst meinen Schritten weiten Raum.

Psalm 18,33,37

Weiter führt uns der Weg durch den unteren Teil Frankenhains, durch „Niederfranken“. An der alten Niederfränker Schmiede (heute ein Wohnhaus) nach links abschwenkend passieren wir ein altes Stück Siedlungsgebiet. Auf einem Feldweg erreichen wir den Prießnitzer Wald, ein schöner Waldweg führt uns nach Prießnitz. Am Prießnitzer Waldbad kommt wieder bewohntes Gebiet in Sicht und zur Kirche ist es nicht mehr weit. Das alte Einsiedelsche Schloss mit Rittergut lassen wir rechts liegen. Für dieses geschichtsträchtige Bauensemble müssen wir uns später mal ausgiebig Zeit nehmen - ebenso für das alte und einzige Bauernrathaus in der Region. Ihre heutige Gestalt erhielt die Prießnitzer Kirche 1616. Aber schon lange davor gab es sie und Vorgängerbauten an derselben Stelle. 1521 soll auch Luther in Prießnitz gewesen sein. Da nicht alle Menschen in der sehr kleinen Kirche Platz fanden, predigte er von der Linde an der Nordseite der Kirche aus. Bis 1616 war die Kirche nur ein schmales Schiff so breit wie der Altarraum, bevor sie eine Erweiterung nach Süden und Norden erfuhr. Die Kirche wurde zur Gedächtniskirche für die im März 1616 verstorbene Patronatsherrin Anna von Einsiedel. Die gemalten Engel im Altarraum haben alle das Gesicht der Anna von Einsiedel. Der Altar selber stammt aus der vorreformatorischen Zeit. Das zentrale Bild zeigt auf Luthers Wunsch hin das Abendmahl.



Dem als Radweg ausgezeichneten Weg zur „Siedlung“ folgen wir bis an die Wegkreuzung nach Nenkersdorf. Hier geht es nach rechts ab, Feld und Wald wechseln sich ab. Unser Weg ist nun wahrlich ein ganz alter Pilgerweg, denn seit der Erbauungszeit wurde in der Nenkersdorfer Kirche ein wunderbares Marienbildnis, eine drei Fuß hohe Statue mit dem Jesusknaben im rechten Arm, verehrt. Diese wurde 1839 an eine katholische Gemeinde in Böhmen verkauft. Die Kirche war also früher eine Wallfahrtskirche. Ob

sie damals als Gemeindegkirche gebaut wurde oder aber schon als Klosterkirche für Benediktinermönche ist ungewiss.

Wir ziehen weiter auf der alten Ortsverbindungsstraße nach Schönau. Am Ortsausgang biegen wir noch kurz nach links zum „Harthsee“ ab. Das alte Bergbaurestloch ist ein beliebter Badeseesee. Hier kann man trefflich die müden Pilgerfüße kühlen.

In Schönau erwartet uns eine kleine spätgotische Saalkirche mit Dachreiter, wohl von 1568. Das flach gedeckte Innere ist schlicht, an drei Seiten sind Emporen. Der spätgotischer Altar stammt aus dem 16. Jahrhundert mit Schnitzfiguren der Maria und des Heiligen Ägidius im Mittelschrein, in den Flügeln Judas Thaddäus und Jakobus der Jüngere.

Wir machen uns nun auf in Richtung Borna. Ein erhebliches Stück Weg durch ehemaliges Bergbaugelände liegt vor uns. Am Ortsausgang begegnet uns links des Weges eine alte Bockwindmühle auf einer Anhöhe. Diese Bockwindmühle mit Jalousieflügeln wurde erstmals 1862 in Breunsdorf erbaut, war bis 1942 in Betrieb und ist dort im Januar 1986 vom Bock gefallen. Daraufhin hat sie der Schönauer Tischler Arno Heinicke in Einzelteilen hierher gebracht und seit 1995 in mühevoller Kleinarbeit originalgetreu wieder aufgebaut.

bis Anfang der 90iger Jahre war das Gebiet vom Ortsrand Schönau bis nach Zedtlitz eine Mondlandschaft. Der Braunkohleabbau hinterließ tief greifende Spuren in der Landschaft. Heute erleben wir jedoch ein herrliches Wiedererwachen der Natur. Bunte Blumen stehen am Wegesrand, ebenso viele seltene Pflanzen. Der Bockwitzener See, ein altes Tagebaurestloch, taucht zwischen den jungen Bäumen als idyllischer See auf.

- ① *Nach Borna unterwegs*
- ② *Am Bockwitzener See*
- ③ *Kirche Schönau*



Inmitten dieser wunderschönen Natur kommen wir uns klein und etwas bedeutungslos vor. Doch dann kommt uns die Bibelstelle aus Matth. 6 (Vers 26.28-30) in den Sinn:

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?“

Ja, etwas kleingläubig sind wir schon manchmal. Nun gehen wir, jedoch durch dieses Bibelwort gestärkt, bewusst unseren Weg weiter, den Menschen der alten Bergarbeiterstadt Borna entgegen. Und wir freuen uns auf neue und interessante Begegnungen. Aber zunächst kommen wir noch beim alten „Blauen See“, einem alten Bergbaurestloch am Fuße des Lerchenbergs an. Die alte, autofreie Straße von Kitzscher über den Lerchenberg, vorbei am überbaggerten Dörfchen Bockwitz, führt uns weiter nach Borna, dem heutigen Etappenziel. Ehe wir die Kreisstadt erreichen, überqueren wir noch die neue Autobahn, die Chemnitz und Leipzig einmal verbinden wird. Vorbei am Bergarbeiterwohngebiet „Borna Ost“ suchen wir den Weg zur Stadtkirche, um besinnlich den Tag ausklingen zu lassen.

Pilgerlied & Psalmgebet

EG 504 „Himmel, Erde, Luft und Meer...“

- 1. Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr;
meine Seele singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu.*
- 2. Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht.*
- 6. Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar.
Drücke stets in meinen Sinn, was du bist und was ich bin.*



Borna - Frohburg

Länge: 12 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Emmauskirche Borna, Kunigundenkirche Borna, Kirche Zedtlitz
Dorfkirche St. Stephanus Wyhra, Dorfkirche Benndorf

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Dorfplatz mit Olympiasiegerdenkmal in Zedtlitz, Schlossmühle und Barockschloss Zedtlitz, Volkskundemuseum Wyhra, Neuholländermühle Wyhra, Erlebnistour Wasser im Kohrener Land

Bibelspruch

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23



Borna ist eine ehemalige Bergarbeiterstadt, die mit zahlreichen Braunkohlentagebauen und den dazugehörigen Brikettfabriken umgeben war. Ein großer Teil der Bevölkerung der Region fand hier eine lebenslange Beschäftigung. Heute zeugen noch die Brikettfabrik Witznitz am nördlichen Stadtrand und die Tagebaurestlöcher von der ehemaligen industriellen Entwicklung. Zwei altehrwürdige Kirchen prägen das Bornaer Stadtbild schon



seit mehreren hundert Jahren. Erst in den letzten Jahren bekam die Stadtkirche St. Marien eine kleine Schwester. In einer spektakulären Aktion wurde die Emmauskirche aus dem überbaggerten Heuersdorf per LKW nach Borna gebracht.

Die Fußgängerpassage, über die wir zum Reichstor kommen, war ehemals die Hauptstraße von Borna und es erscheint heute unmöglich, dass hier ein reger Lastwagenverkehr möglich war. Nach dem Reichstor verlassen wir Borna in Richtung Altstadt und gönnen uns einen kleinen Abstecher zur Kunigundenkirche. Sie ist eine romanische Basilika ohne Turm und Glocken, aus Backstein um 1170 erbaut, und erinnert durch ihren kubischen Baukörper unweigerlich an Bauwerke ähnlicher Art in Oberitalien. Die Kunigundenkirche gilt als eine der frühen Backsteinbauten Mitteldeutschlands. Der 1924 angelegte Ehrenhain mit seinen über 250 Porphyrcruzen erinnert an die Bornaer Gefallenen des 1. Weltkrieges. An einem landschaftlich schön gelegenen Stadtbad führt unser Weg nach Zedtlitz. Leider ist das Bad schon längere Zeit nicht mehr im Betrieb. Eine Inschrift am Eingang erinnert an den Bau Mitte der 60er Jahre und daran, dass er unter unentgeltlicher Mitwirkung von Bürgern errichtet wurde.

An dieser Stelle drängen sich verschiedene Fragen auf, die uns auf dem weiteren Weg beschäftigen. Wie kann es sein, dass aus finanziellen Gründen so ein Stadtbad geschlossen bleibt; aber andererseits eine kleine Kirche mit enormem Aufwand an eine andere Stelle gesetzt wird? Welche Rolle spielt die Christianisierung unserer Region für die kulturelle Entwicklung? Welche Schwerpunkte werden heute gesetzt?

An einer Hanglage vor dem Dorf Zedtlitz erreichen wir den Weinberg am Weg Richtung Zedtlitz: Der Flurname deutet nicht auf Weinanbau, sondern auf eine vermutlich auf der Anhöhe über der Wyhra einst sich befindende vorchristliche Kultstätte hin. Markant an der 1739 erbauten Dorfkirche Zedtlitz ist der Kirchturm, der an die Rittergutsbesitzerin Johanna Sophie Freifrau von Gladebeck erinnert. Ein kleiner Kirchenführer liegt in der Kirche aus. Die Pfarscheune des Pfarrgutes wurde aus dem der Kohleförderung geopfertem Breunsdorf umgesetzt. Der Pilgerweg führt uns weiter in Richtung Neukirchen/Wyhra. Dass die beiden Teiche, an denen unsere Route verläuft, zwei ehemalige

- ① Schloss Frohburg
- ② Pilger vor der Kirche Benndorf
- ③ Umzug der Emmauskirche von Heuersdorf nach Borna

Lehmgruben waren, aus denen Lehm für die Ziegelei Neukirchen (stillgelegt 1987) gewonnen wurde, ist heute kaum noch zu erkennen. Der Weg Richtung Wyhra ist ein neuer Rad- und Wanderweg und liegt auf der Trasse der ehemaligen Werksbahn (davor der Drahtseilbahn), die zur Ende des 19. Jahrhunderts erbauten, ältesten Brikettfabrik des Bornaer Landes (bis 1971 in Betrieb) gehörte. Die neueste Attraktion in Wyhra ist die „Neuholländermühle“ am Rande und höchsten Punkt des Ortes. Von der Firma Artelt erbaut, ist sie seit 2010 an diesem Standort, bis 2012 sollen noch Mühlenkappe und Flügel folgen. Die Mühle verbindet historische Technik des Mühlenbaus mit neuzeitlichen Materialien und Verfahren. Ziel ist es, künftig wieder ökologische Produktionsmethoden bis hin zur Energiegewinnung zu versuchen.

In der Dorfkirche St. Stephanus aus dem Jahr 1494 ist vor allem der Flügelaltar aus dem Jahr 1511 sehenswert, der vermutlich aus einer Altenburger Werkstatt stammt. Im Mittelpunkt des vorreformatischen Altars steht Maria mit dem Kind, rechts neben ihr Anna Selbdritt, links der Heilige Stephanus. Im gesamten Rentabel sind weitere 29 Heilige und Apostel zu sehen, außerdem sind Szenen aus der Passion Christi und der Stephanuslegende dargestellt. Auf der Südseite im Kirchenschiff ist ein Lutherfenster aus dem Jahr des Lutherjubiläums 1917 zu sehen. Die gesamte Kirche wurde in den 90-iger Jahren mit großem Aufwand restauriert und mit einem neuen Dachreiter versehen.

In Wyhra lohnt sich auch ein Besuch im Volkskundemuseum, das an das bäuerliche Leben und Arbeiten um 1900 erinnert.

Der schöne Beruf des Landwirtes wird uns an dieser Stelle nahe gebracht. Welche körperlichen Anstrengungen haben die Bauern aus früheren Zeiten unternommen, um sich und das Dorf zu ernähren? Die Abhängigkeit vom Wetter war ihnen wohl immer bewusst, so dass sie in großer Zahl am Sonntag die Kirchen besuchten.

Nach dem Besuch des Volkskundemuseums verlassen wir den Ort über schöne Wiesenwege. Der kleine Fluss Wyhra begleitet uns zunächst nach Benndorf, wo noch Reste des ehemaligen Rittergutes wie das Torhaus, die Orangerie und Teile des Parks zu sehen sind. Das Barockschloss wurde nach dem 2. Weltkrieg abgerissen. Die Dorfkirche ist ein spätgotischer Bau aus dem Jahre 1352.

Nach dem Überqueren der Wyhra verlassen wir Benndorf, um durch ein romantisches Wäldchen die Rennstadt Frohburg zu erreichen.



Pilgerlied & Psalmgebet

- 1. All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.*
- 2. O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
laß uns an Gnad kein Mangel han.*
- 3. Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgeris,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,*
- 4. zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.*

(EG 440)

Pilgertagebuch



Frohburg - Kohren-Sahlis

Länge: 22 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

St. Michaelis Frohburg, Kirche Eschefeld, Kirche Bocka, Kirche Altmöritz, Kirche Gndenstein, St. Gangolf Kohren-Sahlis

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Schloss Frohburg, Museum der Stadt Frohburg, Töpfermädchen Frohburg, Naturschutzgebiet Eschefelder Teiche, Leinawald, Schömbachtalsperre, Burg Gndenstein, Erlebnistour Wasser im Kohrener Land

Bibelspruch

Gott, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.

Jesaja, Kapitel 64



In Frohburg prägt die dem Erzengel Michael geweihte Kirche mit ihrer eindrucklichen Silhouette das Stadtbild. Sie datiert auf das Jahr 1433, wurde jedoch im Dreißigjährigen Krieg zerstört und im barocken Stil wieder aufgebaut. Die heute zu sehende neugotische Prägung bekam das Gotteshaus im Jahre 1877. Seit der umfassenden Restaurierung in den Jahren 2002 bis 2006 erstrahlt es wieder in neuem Glanz.

Am Markt fällt das Rathaus auf, das 1886/87 im niederländischen Renaissancestil erbaut wurde. Das Schloss, in seiner jetzigen Form eine vierflügelige Anlage aus dem frühen 16. Jahrhundert, ist Nachfolgebau einer romanischen Burganlage aus der Frühzeit der Stadt. Als Rennstadt rückt Frohburg ein Mal jährlich mit dem „Frohburger Dreieckrennen“ in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Im Kohrener Land ist seit Jahrhunderten das Töpferhandwerk zu

Hause. Für Frohburg sind Töpfereien im 13. Jahrhundert nachgewiesen. Gebrauchsgeschirr und Ofenkacheln gingen aus dem Kohrener Land in alle Welt. Als nach 1900 Aluminium- und Emailgeschirr immer populärer wurde, geriet die Töpferei in einer Krise. In dieser Phase kam der Bildhauer und Keramiker Kurt Feuerriegel (1880-1961) aus Meißen nach Frohburg und gründete die „Werkstätte Sächsischer Kunsttöpfereien“, um die gefährdete Töpfertradition weiterzuführen. An verschiedenen Stellen wird in Frohburg an sein Wirken erinnert – so mit zwei Reliefs am alten Bahnhofsgelände. Im Museum der Stadt Frohburg auf dem Schloss wird eine umfangreiche Sammlung seiner Arbeiten gezeigt. Das „Töpfermädchen“, geschaffen 1936 und heute in der Nähe des Sportplatzes aufgestellt, wurde zum Wahrzeichen der Stadt.

Im Jahr 1883 wurde mitten in der Stadt eine Kattendruckerei errichtet. Die Frohburger Fabrik gehörte seit 1924 der jüdischen Unternehmerfamilie Braunsberg. Im Jahr 1938 wurden die Braunsbergs enteignet. Die Machthaber nach 1945 verwandelten das Unternehmen 1952 in den „Volkseigenen Betrieb Textildruckerei“. Diesem erging es wie vielen anderen Unternehmen – im wiedervereinigten Deutschland erwies er sich als nicht effizient genug. Die Geschichte des Werkes endete 1992, im Jahr seiner Privatisierung - ein Stück Industriegeschichte – und mehr. Es gibt kaum noch äußere Spuren in der Landschaft, aber Spuren im Leben der Region, in der Geschichte vieler Familien, im Leben vieler Menschen. Und für Frohburg bietet sich eine Gestaltungsaufgabe und Chance.

So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter... Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhast, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde. Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! (aus Psalm 104)

Zwischen Frohburg und Eschefeld treffen wir auf eine Kette von größeren und kleineren Teichen, deren Anlage und Bewirtschaftung ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Das Naturschutzgebiet

- ① Pilger in Eschefeld
- ② Blick nach Altmöritz
- ③ St. Michaeliskirche Frohburg



Eschefelder Teiche ist ein Vogelparadies mit mehr als hundert nachgewiesenen Arten. Auch Zugvögel machen gern hier Station. In einem Vierseithof aus dem späten 18. Jahrhundert residiert die Naturschutzstation „Teichhaus“.



Eschefeld hat sich, anders als viele Dörfer im Leipziger Südraum, seine ursprüngliche Struktur und Atmosphäre bewahrt. Das Ortsbild des malerischen Dorfes prägt die Dorfkirche, die vielleicht einmal dem Heiligen Cyriakus geweiht war. An das romanische Schiff aus der Zeit der deutschen Besiedlung im 13. Jahrhundert wurde um 1500 im Stil der späten Gotik ein Chor angebaut, der durch seine Weite und ein schönes Gewölbe mit doppelt gekehlten Rippen beeindruckt. Auch der Sakristieanbau stammt aus dieser Zeit. Der gewölbte Bau darüber heißt

im Volksmund die „Geisterkammer“. Einen Turm hat die Kirche nie erhalten, den heutigen Dachreiter erst im Jahr 1841. Die Kirche wurde zuletzt in den Jahren 1990-1993 außen vollständig restauriert. Vierseithöfe prägten und prägen das Bild der Dörfer im Land des Roten Porphyrs. Diese charakteristischen Höfe sind Zeugen der vorindustriellen Zeit. Sie heute zu erhalten, ist oft nur mit viel Aufwand und Einsatz möglich. Manche Höfe verfallen, andere werden abgerissen. Wieder andere gelangen als Hotel oder Restaurant oder aber – wie im Falle des Teichhauses Eschefeld oder der Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis – als Orte für Wissenschaft, Bildung oder Kunst zu neuer Bedeutung. Eschefeld beherbergt etliche gut erhaltene und in ihrem Erscheinungsbild vielgestaltige Drei- und Vierseithöfe.

Auf einem unbefestigten Weg überschreiten wird die Grenze Sachsens. Die unscheinbare Kirche von Bocka hebt sich in ihrer Größe kaum von den Bauernhäusern ab. Die wahrscheinlich 1150 erbaute Kirche verlor durch einen Brand ihren Turm. Dieser wurde nie wieder in seiner vollen



Größe ersetzt. Obwohl wir jetzt den Boden Thüringens betreten, gehört die Kirchgemeinde zur Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und wird von Kohren-Sahlis mit verwaltet.

Hinter Bocka folgen wir noch auf thüringischem Gebiet einem Wiesenweg, dessen Verlauf dem alten Peter-und-Pauls-Weg entspricht. Er war Teil der Straße, die seit dem Mittelalter Niedersachsen mit Böhmen verband. Das Bistum Zeitz-Naumburg hatte Petrus und Paulus als Schutzheilige, woraus sich der Name ableiten lässt, den die Straße zwischen Altenburg und Altmörbitz trug.

Ihr folgend erreichen wir am Rande des Leinawaldes Altmörbitz, ein Dorf voller schöner denkmalsgeschützter Häuser und Höfe im Schatten des Damms der Talsperre Schömbach (erbaut 1967-1972) und am Fuße eines Hügels, auf dem eine der freundlichsten Kirchen der Region wacht. Die Altmörbitzer Bauernkirche, sicher das älteste Gebäude im Dorf und einst als Wehrkirche errichtet, erfreut die Besucher durch eine bemerkenswerte Ausmalung und Gestaltung der Decke und der Emporen: Bei einer Restaurierung ab 1939 wurde eine gotische Damastdecke entdeckt und teilweise nachgemalt, ebenso Bibelworte und Ornamente an den Emporen. In der Kirche zu Altmörbitz ist auch ein Schwert im Spiel. Es ist in den Händen des Heiligen Martin von Tours, eines besonders populären Heiligen. Um Martin, der aus Ungarn stammte und später Bischof in Tours in Gallien wurde, ranken sich viele Geschichten. Als Soldat soll er einem frierenden Bettler seinen halben Mantel geschenkt haben. Ein Akt der Barmherzigkeit – mit weit reichenden Folgen. Denn in der darauf folgenden Nacht sah Martin im Traum Christus, bekleidet mit jener Mantelhälfte. Da gingen Martin die Augen auf und er beschloss, fortan nicht mehr dem Kaiser, sondern Christus zu dienen, dem er bereits, ohne es zu wissen, begegnet war.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Denn was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Evangelium nach Matthäus, Kapitel 25)

① Staumauer der Schömbachtalsperre

② Kirche Eschefeld

③ Kirche Bocka



In Altmöritz treffen wir auch wieder auf das Flüsschen Wyhra. Wir nehmen zunächst den Weg über den Parkplatz am Leinawald zum Damm der Talsperre. Er ist begehbar (außer dienstags) und bietet einen schönen Blick hinüber nach Thüringen. In der Nähe des nördlichen Eingangs wird über die Funktion und die Bedeutung der Talsperre und über das regionale System des Hochwasserschutzes informiert, der mit dem Wegfall von Überflutungsflächen bei der Erschließung der Tagebaue neu organisiert werden musste. In der Ortsmitte an der viel befahrenen B95, dort wo unser Weg die Straße Richtung Kohren-Sahlis nimmt, stoßen wir auf die in Rochlitzer Porphyr gearbeitete Nachbildung eines kurfürstlich-sächsischen Wegepfeilers vom Jahr 1740. Eine wenig befahrene Straße bringt uns nach Gndenstein. Dabei durchqueren wir die kleine Ansiedlung Wüstenhain mit einigen ehemaligen Bauernhöfen. Die romantisch anmutende Burg Gndenstein über der Wyhra dominiert den Ort und ist von weit her zu sehen. Sie wurde um das Jahr 1200 gegründet, als nach der zunächst militärischen Inbesitznahme des Pleißenlandes unter Wiprecht von Groitzsch (um 1050-1124) die Besiedlung mit deutschen Bauern in Gang gekommen war. Sie gilt als die besterhaltene romanische Wehranlage Sachsens. Ein Aufstieg zur Burg mit einer Rast im schönen Burghof, mit Museumsbesuch und abschließendem Rundblick vom Bergfried lohnt ebenso wie der Weg zur Kirche des Dorfes auf dem Hügel gegenüber, jenseits des Flusses. An deren schön gestalteter Kanzel findet man das Jahr der Fertigstellung der Kirche, 1518. Als



repräsentative Grablege der Burgherrschaft, geprägt vom Geist der Spätgotik, ausgestattet nach dem 30jährigen Krieg im Stil des Barock, versehen mit Kanzelaltar und Emporen lädt sie zu längerem Verweilen ein – eine „ländliche Kathedrale“. Gndenstein war einer der Orte, in denen schon früh evangelisch gepredigt wurde. Die auf der Burg ansässige Familie von Einsiedel förderte die reformatorische Bewegung und stand im Briefwechsel mit Martin Luther.



Ich erinnere euch aber, liebe Geschwister, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, ... Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift... Denn da durch „einen“ Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch „einen“ Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. (Paulus im 1. Brief an die Korinther, Kap.15)



5

Der Weg hinein nach Kohren-Sahlis führt zunächst über den Frönerweg. Diesen Weg benutzten in früheren Jahren die Menschen aus Roda, die zum Frondienst auf die Burg Gndstein verpflichtet waren. Danach folgt der Pilgerweg dem früheren Bahndamm. Bis 1967 fuhr hier die Eisenbahn nach Frohburg. Zwei romanische Rundtürme auf dem alten Burgberg fallen den

Besuchern ins Auge. Sie sind aus mittelalterlicher Zeit geblieben. Mit dem Töpferbrunnen auf dem lang gezogenen, steil ansteigenden Markt setzte Kurt Feuerriegel der Töpferei ein Denkmal. Das Töpfermuseum berichtet von den Anfängen des Töpferhandwerks, der jährliche Topfmarkt gibt Zeugnis von seiner ungebrochenen Lebendigkeit. Noch im 19. Jahrhundert arbeiteten in Kohren 14 Töpfermeister. In der Kohrener Kirche hatten sie ihre eigene Loge. Das Formen und Brennen von Ton ist eine der ersten handwerklichen Künste, die die Menschen hervorgebracht haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch die biblischen Bücher auf das Bild vom Töpfern zurückgreifen, wenn sie über den Menschen und Gott nachdenken.

Gefällt Ihnen das Bild vom Töpfer? Denken Sie über seine Stärken und Schwächen nach... Würden Sie andere Bilder wählen, um das Verhältnis von Gott und Mensch zu beschreiben? Welche?

- ① Porphy-Wegpfeiler
- ② Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis
- ③ Rundtürme Kohren-Sahlis
- ④ Kirche Gndstein
- ⑤ Kirche St. Gangolf Kohren-Sahlis



Die dem Heiligen Gangolf geweihte Kirche über der Stadt entstand mit der Ankunft der Siedler aus dem Mainfränkischen im 13. Jahrhundert, ihr heutiges Erscheinungsbild datiert auf das späte 19. Jahrhundert. Die Gebäude auf dem stattlichen Kohrener Pfarrhof stehen für eine lange Geschichte. Betritt man ihn durch das alte Tor, stößt man zur Linken auf das niedrige Backhaus und das Pfarrhaus, das in seiner heutigen Erscheinung ein Kind des 19. Jahrhunderts ist. Die vier anderen Gebäude – das Torhaus (eine der alten Kohrener Schulen), das Eckhaus, das früher als Remise Wagen und Kutschen beherbergte, die imposante Scheune und das so genannte Nebengebäude - bilden zusammen die Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis, die seit 1998 zu Bildung, Begegnung und Besinnung einlädt.

Pilgerlied & Psalmgebet

„Alle meine Quellen entspringen in Dir, in Dir, mein guter Gott.
Du bist das Wasser, das mich tränkt und meine Sehnsucht stillt.

1. *Du bist die Kraft, die Leben schenkt,
eine Quelle, welche nie versiegt.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor.*
2. *Du bist der Geist, der in uns lebt,
der uns reinigt, der uns heilt und hilft.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor.*
3. *Du bist das Wort, das mit uns geht,
das uns trägt und uns die Richtung weist.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor.*
4. *Du bist der Glaube, der uns prägt,
der uns stark macht, offen und bereit.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor.*
5. *Du bist die Liebe, die befreit, die vergibt,
wenn uns das Herz anklagt.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor.*

(aus: Liederbuch „Singe Jerusalem, 10. veränderte Auflage, S 4)

Kohren-Sahlis - Penig

Länge: 16 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Kirche Jahnsain, Kirche Rathendorf, St. Nikolaikirche Langenleuba-Oberhain, Stadtkirche Penig „Unser Lieben Frauen Auf Dem Berge“, St. Aegidius Altpeniger Kirche

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Töpferhandwerk Kohren-Sahlis (Töpfereien, Töpferbrunnen, Töpfermuseum), Kellerberge Penig, „Der Große Topf zu Penig“

Bibelspruch

Doch wer mich liebt und meine Gebote hält, dem schenke ich meine Gunst auf tausend Generationen hin

2.Mose 20

Unsere nächste Etappe beginnt auf dem historischen Markt einer der kleinsten Städte in Sachsen, Kohren-Sahlis. Mit dem Töpferbrunnen auf dem steil ansteigenden Markt setzte Kurt Feuerriegel der Töpferei wie bereits erwähnt ein Denkmal. Wie lang die Tradition des Töpferhandwerks in der Region tatsächlich ist, wurde bei Ausgrabungen im Zuge des Autobahnbaus erst vor wenigen Jahren bekannt. Mehrere Funde von Tonscherben sind bis zu 7300 Jahre alt. In der Dorfkirche in Rathendorf sind die interessanten Dokumentationen darüber zu besichtigen.

Richtung Sahlis verlassen wir den Marktbereich. Wir sehen im Vorbeigehen die Töpferei Müller und stellen fest, dass auch heute noch das ehrwürdige Handwerk in Kohren-Sahlis betrieben wird. Durch einen der kleinen Wälder, die das Kohrener Land beleben, erreichen wir am Ortsausgang zwei weitere Zeugen der Vergangenheit. Reste einer Ziegelei lassen uns wissen, dass aus dem Ton der hiesigen Gruben nicht nur Töpfe geformt wurden, sondern auch Ziegel zum Wohnungsbau für die einheimische Bevölkerung. Auch die frühere Nutzung der angrenzenden Produktionsgebäude wird nur noch den älteren Bewohnern bekannt sein. An dieser Stätte wurde bis zum Jahr 1990 Hopfen verarbeitet, der in größerem Umfang auf den Ländereien des Kohrener Landes angebaut wurde.

2



Dem Pilger wird hier die Vergänglichkeit der Welt vor Augen geführt. Heute wird etwas hier noch dringend benötigt und morgen kommen die Dinge aus anderen Teilen des Landes oder gar der Welt.

Der Pilgerweg führt vorbei an großflächigen Feldern und wir kommen in den Ort Jahnshain. Zwischen den Bauernhöfen sehen wir die Dorfkirche mit ihrem sehr schlanken Turm. Sie ist sehr schön restauriert und macht einen einladenden Eindruck. Im 13. Jahrhundert wurde die Kirche im romanischen Stil erbaut und ist im Kern auch heute noch so erhalten. Etwa um 1500 wurde sie im gotischen Stil erweitert und gehörte dann zum Herrschaftsgebiet des Rittergutes Kohren-Sahlis. Nach dem Weggang des ansässigen Pfarrers 1919 wurde die Kirchgemeinde von verschiedenen umliegenden Pfarrstellen betreut. Heute gehört sie mit ihren Orten Linda und Meusdorf zum Kirchspiel Geithainer Land.



3

Nach dem Verlassen des Dorfes in Richtung Süden können wir uns für einen Abstecher nach Rathendorf entscheiden. Ehe wir nach zwei Kilometern den Ort erreichen, sehen wir auf der Anhöhe die weiß gestrichene Kirche. Im Jahr 2000 fiel sie einem Brandanschlag zum Opfer und wurde vollständig zerstört. Durch beispiellosen Einsatz der Dorfbewohner und der Unterstützung aus allen Teilen Sachsens konnte die Kirche wieder neu errichtet werden. Zahlreiche Dokumente auf dem liebevoll hergerichteten Kirchboden versetzen den Betrachter in die Situation der damaligen Geschehnisse.

Wir gehen die Strecke zurück und machen im „Pastholz“ rast. Das ist ein kleines Wäldchen in dem für Pilger eine Schutzhütte zum Verweilen hergerichtet wurde. Bald sehen wir die Spitze eines weiteren Kirchturmes. Er gehört zur Nikolaikirche von Langenleuba-Oberhain. Die in spätromanischem Stil erbaute Kirche macht von außen einen eher wuchtigen, gedrungenen Eindruck, wirkt aber im Inneren viel größer. Der Ort erhielt seinen Namen von dem kleinen Bach, der Leuba. Über acht Kilometer reihen sich die Häuser und Bauernhöfe entlang des Baches. Parallel zur Bundesstraße 95 benutzen wir einen schönen Rad- und Wanderweg, um nach Penig zu gelangen.

① Kohren-Sahlis

② Töpferhandwerk in der Töpferei Müller

③ St. Nikolaikirche Langenleuba-Oberhain



Nach etwa der Hälfte der Strecke befindet sich am Rande einer Reitsportanlage eine kleine Gedenkstätte. Sie erinnert an 700 gefangene Frauen einer Außenstelle des Konzentrationslagers Buchenwald. 14 Frauen ließen hier ihr Leben.

Der Pilger hält hier einmal inne. In seinen Gedanken widerspiegeln sich die grausame Kriegsszenen aus Vergangenheit und Gegenwart. Er neigt sein Haupt und dankt dem Schöpfer für den Frieden in unserem Land.

Bevor wir in Penig ankommen, erreichen wir ein Gewerbegebiet und überschreiten die neu errichtete Autobahn 72. Weithin sichtbar befindet sich die Kirche „Unser Lieben Frauen Auf Dem Berge“. Uns kostet es einige Mühe, wenn wir auf der einen Seite zur Mulde herunter laufen und nach deren Überquerung den steilen Anstieg zur Kirche bewältigen. Bevor wir jedoch zur Kirche aufsteigen, bleibt uns noch genügend Zeit für eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Kirche „St. Aegidius“, die als Altpeniger Kirche weitaus bekannter ist, wurde im Jahr 1157 erstmalig erwähnt. Ihr Baustil ist teilweise romanisch. Vor Anlage der Stadt war sie Pfarrkirche für das gesamte Gebiet. Weiterhin interessant sind die Kellerberge, unterirdische Gänge. Sie wurden anfangs des 16. Jahrhunderts in den Berg gehauen, um das Bier der ansässigen Brauereien zu lagern und können heute besichtigt werden. Auf der anderen Seite der Mulde befindet sich in einer Grünanlage „Der Große Topf zu Penig“. Wie der Name es schon sagt, ist die Kirche den Frauen gewidmet. In erster Linie natürlich Maria, der Mutter von Jesus. Aber auch später hatten die Frauen ein besonderes Verhältnis zu ihrer Kirche. Sie waren es auch, die für einen Taufstein das notwendige Geld eingesammelt haben. Die Felderdecke aus Holz wird von den Besuchern immer wieder bewundert. Müde liegt der Pilger abends in dem Bett einer Herberge und verarbeitet die Eindrücke des Tages. Er erkennt wie eng die Schicksale der Orte mit denen der Kirchen verbunden sind. Da geht es nicht nur um die Gebäude selbst, sondern auch um die innere Beziehung der Menschen zu ihrer Kirche. In Gedanken stellt er sich selbst die Frage an welcher Stelle er selbst Einfluss nimmt.





Pilgerlied & Psalmgebet

Gott ist gegenwärtig

- 1. Gott ist gegenwärtig.
Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte.
Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.*
- 6. Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.*

(EG 165)

Pilgertagebuch

- 1 Pilger auf dem Weg nach Penig
- 2 Penig
- 3 „Der Große Topf zu Penig“
- 4 Stadtkirche Penig

Penig - Lunzenau

Länge: 16 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Kirche Rochsburg, St. Jakobuskirche Lunzenau

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Schloss Rochsburg, Heinrich-Heine-Park Lunzenau,
Kräuterzentrum Lunzenau, Eisenbahnmuseum Lunzenau

Bibelspruch

Weinend kommen sie herbei. / Während sie beten, führe ich sie.
/ Ich bringe sie zu Bächen mit Wasser. / Sie gehen auf einem
gebahnten Weg, / auf dem sie nicht fallen.

Jeremia 31-9

Bevor wir unsere nächste Etappe beschreiten, gönnen wir uns einen Blick auf das wunderschöne Rathaus von Penig. Seine imposante Erscheinung lässt vermuten, dass es den Penigern in der Vergangenheit wirtschaftlich recht gut ging. Allerdings fiel das traditionsreiche Gebäude mehreren Bränden zum Opfer. Seine heutige Form erhielt es beim Wiederaufbau 1717. Bemerkenswert ist die aufwendige Dachkonstruktion, die bis zum heutigen Datum kaum verändert werden musste.

In Richtung Norden verlassen wir die Stadt vorbei an einem großen Backsteinbau. In diesem befindet sich schon seit dem Jahr 1834 eine Papierfabrik. Diese ersetzt eine alte Papiermühle aus dem 16. Jahrhundert. Ein Wandererparkplatz beendet das städtische Gebiet und wir setzen unseren Weg rechtsseitig der Mulde fort.

Durch ein wunderschönes Waldgebiet kommen wir nach einigen Kilometern an eine Brücke. Jetzt stehen wir vor einer Entscheidung: Setzen wir unseren Pilgerweg fort oder leisten wir uns einen Abstecher nach Amerika? Der Name macht uns neugierig und wir entschließen uns, den kleinen Exkurs über die Brücke zu wagen. Die Fabriksiedlung Amerika entstand 1836 als Baumwollspinnerei. Den Namen „Amerika“ bekam sie durch den Volksmund aufgrund

der für die Arbeiterinnen der Fabrik nötigen Überfahrt übers „große Wasser“ der Zwickauer Mulde. Nach dem Bau der Muldentalbahn 1876 wurde Amerika als Bahnstation amtlich eingetragen.

Der Mensch hat viele Wünsche und Ziele, auch scheinbar unerreichbare. Das ist gut so. Viele werden sich darein fügen, nicht alles zu erreichen; aber wenigen wird das nicht genügen und sie setzen alles daran ihre Träume zu verwirklichen.

Wir haben uns inzwischen von dem steilen Anstieg erholt und beginnen nach einer kleinen Erfrischung mit dem Abstieg in Richtung Muldenbrücke. Nach Überquerung der Muldenbrücke setzen wir unsere Pilgerwanderung wieder flussabwärts auf der rechten Seite fort. Wir überqueren die Hängebrücke in Rochsburg und nutzen den steilen Aufstieg, der direkt zur um 1170 erbauten Burg führt. Neben dem Bergfried und den verschiedenen Museen interessieren wir uns vor allem für die spätgotische Schlosskapelle. Dort berichtet uns eine Mitarbeiterin des Schlossmuseums von der sehr wechselvollen Geschichte von einer Wehranlage zum Schloss Rochsburg. Ehe wir die Kapelle verlassen stimmen wir noch ein Lied an und freuen uns an der herrlichen Akustik. Noch unter dem Eindruck des Gehörten machen wir uns wieder auf ins Muldental. Dieses Mal bleiben wir auf der linken Seite der Mulde.



Ein hoher Berg gibt den Menschen die Möglichkeit in die Ferne zu schauen. Die Freude an der schönen Aussicht lässt sein Herz höher schlagen. Wie viele Kilometer kann er mit seinem Auge überblicken? Das hängt von Wetter ab, sagt ihm sein rationaler Verstand. Doch wie viele Minuten kann er vorhersehen? Hier kommt ihm sein Atem ins stocken. Er spürt die Hilflosigkeit und die Erkenntnis wächst, dass die Zukunft nicht in seiner Hand liegt. Wer kennt die Wege des Lebens und wer bestimmt sie?

In einem ständigen bergauf und bergab kommen wir unserem heutigen Tagesziel näher. Noch bevor wir Lunzenau erreichen durchqueren wir den Heinrich-Heine-Park. Das Anpflanzen von seltenen

- ① Blick nach Penig
- ② Blick nach Amerika
- ③ Kirche Rochsburg

1



Bäumen wurde um 1875 von Wilhelm Vogel, einem Fabrikbesitzer der Stadt, in Auftrag gegeben. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde der Park für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Als nächstes sehen wir von der Stadt die Papier- und Pappenfabrik. Sie wurde von eben diesem Herrn Vogel 1882 gegründet. Während eine Reihe von Textilunternehmen in den letzten Jahren ihre Tätigkeit einstellen musste, konnte sich die Papierfabrik bis heute erfolgreich am Markt behaupten.

200 Meter weiter sind wir auf dem Markt. Rathaus und Kirche stehen sich fast gegenüber und bestimmen das Ortsbild mit den fachmännisch restaurierten altherwürdigen Bürgerhäusern. Wir sind am Ziel unserer heutigen Pilgerwanderung und schauen zum besinnlichen Abschluss noch in die St. Jakobuskirche. Sie war ursprünglich der Rochsburgener Kirche unterstellt. Die im Jahre 1781 von einem Brand völlig zerstörte Kirche wurde 1787 in der heutigen Form wieder aufgebaut. 1834 erlangte die Kirchengemeinde auf Antrag beim Kirchenamt in Leipzig die Selbstständigkeit.



3

Der Brunnen auf dem Markt ist ein Zeuge der jüngeren Vergangenheit. Er soll den gemeinschaftlichen Willen aller eingemeindeten Ortsteile zum Ausdruck bringen. Name und Symbolfigur ist allerdings wieder eine Persönlichkeit, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts berühmt wurde. „Prinz Lieschen“ war eine junge Frau, die in Männerkleidung vor ihrer Hochzeit floh und für den Kurprinz Friedrich August gehalten wurde. Wir schmunzeln als wir die Geschichte hören und erinnern uns, dass es immer wieder solche Verwechslungen gab.

Der Mensch lässt sich leicht von der äußeren Erscheinung blenden. Vor allem dann, wenn es ihm gerade recht kommt. Der vermeintliche Vorteil bringt ihm nichts, sondern macht ihn höchstens lächerlich. Die Bibel sagt: Gott sieht das Herz an, er lässt sich nicht vom Erscheinungsbild täuschen.



Pilgerlied & Psalmgebet

1. *Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heilger Mund hat Kraft und Grund,
all Feind zu überwinden.*
2. *Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.*
3. *Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein
dem, der ihn herzlich ehret.*

EG 346

Pilgertagebuch

- ① *Schloss Rochsburg*
- ② *Kräuterzentrum Lunzenau*
- ③ *St. Jakobuskirche Lunzenau*



Lunzenau - Claußnitz

Länge: 21 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Kirche Oberhohenkirchen, Kirche Claußnitz

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Studententeich, Naturlehrpfad Markersdorf, Strudeltöpfe im Chemnitzfluss, Museumsbahnhof Markersdorf-Taura

Bibelspruch

Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Hes. 34,11-16

Flüsse bildeten seit Jahrhunderten natürliche Grenzen. Zwei von ihnen werden wir heute überqueren. Die längste Strecke wird uns parallel zur Chemnitz führen. In dem zum Teil sehr zerklüfteten Gebiet wird uns der alte Grenzcharakter dieser Gegend besonders erlebbar werden. Der Weg führt uns aus dem Stadtgebiet von Lunzenau über die Brücke der Zwickauer Mulde in Richtung Oberhohenkirchen. Steil geht es aus dem Muldental hinauf. Oberhohenkirchen verdient zu Recht seinen Namen. Höchster Punkt scheint tatsächlich die Kirche zu sein, die in ihren Ursprüngen aus der Zeit der Romanik stammt, aber im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut wurde. Ihr Äußeres hat sie aus barocker Zeit, dem 18. Jahrhundert. Das Innere prägt der Zeitgeschmack des ausgehenden 19. Jahrhunderts. In diesem Stil wurde das Gotteshaus in den vergangenen Jahren res-





tauriert. Die Farben wirken wohltuend und beruhigend. Die Kirche lädt uns zu einem kurzen Ausruhen ein und zum Nachdenken über eine historische Geschichte:

Das erste feste geschichtliche Datum für Sachsen hängt mit einem Ereignis zusammen, das sich genau am 13. Juli 892 in der Nähe der Chemnitz ereignet hat. Damals wurde der Bischof und Krieger Arno von Würzburg von Slawen erschlagen. Irgendwo zwischen Klaffenbach hinter Chemnitz und Göritzhein in der Nähe von Lunzenau soll sich diese Tat ereignet haben. Arno führte Feldzüge gegen die Slawen zur Eroberung neuer Landstriche. Unter dem Vorwand der Bekehrung ließ sich gegen sie leicht Krieg führen. Die slawischen Gottesdienste wurden von den deutschen Eroberern als heidnisch bezeichnet, nur einfach deshalb, weil sie von ihnen nicht verstanden wurden. Vermutlich bildete die Chemnitz noch lange eine Grenze zwischen den Slawen und Deutschen, die damals als Franken bezeichnet wurden. Und wahrscheinlich wurden auch nach Arnos Tod noch viele Kriege geführt.

Wie schnell entsteht heute noch ein Streit wegen einer Kleinigkeit. Beide Partner erkennen die Unsinnigkeit, aber keiner ist bereit den ersten Schritt zur Versöhnung zu unternehmen. Sie leiden beide darunter und erkennen nicht, dass ihr Nicht-Vergeben-Können, ihnen selbst am meisten schadet. Ihr Herz ist bedrückt und könnte doch wieder fröhlich sein.

Am Ortsausgang verlassen wir die Straße nach Berthelsdorf und biegen nach links auf einen Wanderweg ab, der uns über die Felder und quer über die S 242 in das nächste Flusstal, zur Chemnitz, bringt. Dort nimmt uns der so genannte Studentenwald von Burgstädt auf. Er füllt die steilen Hänge zum Fluss fast bis kurz vor die Stadt aus. Der Wald gibt uns eine erste Ahnung davon, wie diese Gegend in der Zeit der Kolonisierung im 12. und 13. Jahrhundert ausgesehen hat und wie schwierig die Flusstäler zu überwinden waren. Selbst am Ende des 2. Weltkrieges rückten nur bis hierher die amerikanischen Truppen, während an der Zschopau in Mittweida die Russische Armee stand. Das Land dazwischen wurde für mehrere Monate einfach nicht besetzt und musste sich durch demokratisch gewählte Bürgermeister selbst verwalten. Eine alte Karte aus dem 16. Jahrhundert weist die Chemnitz eindeutig als Grenze der Schönburger Grafen aus. Wären nicht im Laufe der Jahrhunderte einzelne Brücken gebaut worden, hätten

- ① Blick nach Oberhohenkirchen
- ② Blick nach Berthelsdorf
- ③ Kirche Oberhohenkirchen



wir jetzt große Schwierigkeiten, durch die zum Teil gewaltigen Stromschnellen des Flusses zu kommen. Auch jetzt müssen wir darauf achten, die Autobrücke nach Diethensdorf zu finden. Wir nehmen einen kleinen Umweg über den angrenzenden Hangwald in Kauf, steigen fast bis zum höchsten Punkt, um von dort in das herrliche Schweizerthal zu gelangen. Wir werden überrascht sein, auf welche wunderbaren Gneisformationen wir stoßen. Später, wenn die alte Eisenbahnbrücke auch für den Fußgängerverkehr freigegeben sein wird, erreichen wir das Tal viel leichter. Riesige Felsbrocken liegen in der Chemnitz. Einer Sage nach warf sie die Hexe vom Taurastein dem Teufel hinterher. Die tiefen Einbuchtungen in den Steinen, die so genannten Strudeltöpfe, sind in vielen tausend Jahren vom Wasser in das harte Gestein eingeschliffen, sie können die Wucht der Strömung nicht brechen. Ein mächtiges Rauschen liegt über dem Tal. Wir hören es noch, wenn wir dem Naturlehrpfad folgen, der uns an dem Hockstein und der Bärenhöhle vorbei in den Ort Markersdorf führt.

Weite Wege ohne Straßenlärm und ohne hektisches Treiben und die zum Teil unberührte Natur haben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Schöpfungsbericht erscheint vor Augen. Das „siehe es war alles sehr gut“ entspricht genau den eigenen Empfindungen.

Etwa 1000 Meter müssen wir der viel befahrenen Hauptstraße nach Claußnitz folgen, ehe wir auf die parallel geführte Dorfstraße einbiegen können. Sie endet am Anger, dem Dorfplatz mit der Grundschule, dem Gasthof und einer möglichen Übernachtungsstätte. Oberhalb des Platzes erhebt sich hinter der alten Schule die Kirche mit Kirchhof. Jetzt haben wir unser Ziel erreicht.

Die Claußnitzer Kirche gibt fast 900 Menschen Platz. In ihrer äußeren Form zählt sie zu den typischen Kirchen des Schönburger Landes. Sie ist zweiteilig mit Chorraum und Gemeindeschiff und trägt einen spitzen, spätgotischen Dachreiter. Man ahnt nicht, dass die Umfassungsmauern in Umfang und Höhe auf romanische Zeit zurückgehen und dass hier seit jeher eine der größten Kirchen der Umgebung steht.

An strategisch wichtigen Punkten errichteten die fränkischen Kolonisten Egidiuskirchen. Auch die Claußnitzer Kirche wurde dem Heiligen Egidius geweiht. An der heute noch mächtigen Kirchhofmauer führte die Salzstraße vorbei. Die Kirche war in romanischer Zeit mehr Burg als Gotteshaus. Wann sie gebaut wurde ist



2



3

unsicher. Mit der Gründung des Klosters Zschillen (heute Wechselburg) gehörte Claußnitz zum Klostergebiet. Es ist anzunehmen, dass mit der Übernahme des Klosters durch den Deutschritterorden auch in Claußnitz Deutschherren, also Kreuzritter als Pfarrer angestellt waren. Sie wirtschafteten offensichtlich nicht schlecht. Noch 1513 wurde die Kirche

großzügig als spätgotische Kirche umgebaut, wie sie zum großen Teil heute noch zu sehen ist. Der damals angeschaffte Schnitzaltar mit dem Heiligen Egidius und anderen Heiligenfiguren wurde im 19. Jahrhundert an den Wechselburger Grafen Alban verkauft und ist seitdem nicht mehr auffindbar. An den Heiligen Egidius erinnert heute nur noch die Gaststätte „Roter Hirsch“. Die Hirschkuh ist die Symbolfigur des Egidius. Rot ist der Hirsch nur deshalb, weil er hier auf einem Relief aus rotem Rochlitzer Porphyr abgebildet ist.

Der Tag hat viele Grenzen ins Bewusstsein gebracht. Heute wurde auch die Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit getestet. Das stetige auf und ab hat gezeigt, dass jeder dabei seine persönliche Grenze hat. Auch die Flüsse sind als Abgrenzung der verschiedenen Landgebiete aufgefallen. Wie schwer und risikoreich war es damals, ohne Brücken den Fluss zu queren. Über die Grenze schauen war leicht möglich, doch für eine Brücke war der gemeinsame Wille von Nöten. Das ist auch heute noch so. Für den Frieden zwischen Völkern oder den einzelnen Menschen werden Brücken gebraucht, die beide Seiten wollen.

- ① „Strudeltöpfe“ im Chemnitztal
- ② Museumsbahnhof Markersdorf-Tauro
- ③ Kirche Claußnitz



Pilgerlied & Psalmgebet

1. *Herzlich tut mich erfreuen die liebe Sommerzeit,
wenn Gott wir schön erneuen alles zur Ewigkeit.
Den Himmel und die Erde wird Gott neu schaffen gar,
all Kreatur soll werden ganz herrlich, schön und klar.*
2. *Kein Zung kann je erreichen die ewig Schönheit groß;
man kann's mit nichts vergleichen, die Wort sind viel zu bloß.
Drum müssen wir solchs sparen bis an den jüngsten Tag.
Dann wollen wir erfahren, was Gott ist und vermag.*
3. *Da werden wir mit Freuden den Heiland schauen an,
der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgetan,
die lieben Patriarchen, Propheten allzumal,
die Märt'rer und Apostel bei ihm in großer Zahl.*
4. *Also wird Gott erlösen uns gar von aller Not,
vom Teufel, allem Bösen, von Trübsal, Angst und Spott,
von Trauern, Weh und Klagen, von Krankheit, Schmerz und Leid,
von Schwermut, Sorg und Zagen, von aller bösen Zeit.*
5. *Ach Herr, durch deine Güte führ mich auf rechter Bahn;
Herr Christ, mich wohl behüte, sonst möchte ich irre gahn.
Halt mich im Glauben feste in dieser bösen Zeit,
hilft, dass ich mich stets rüste zur ewgen Hochzeitsfreud.*

(EG 148, 1-4.9)

Claußnitz - Seelitz

Länge: 18 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

St. Pankratiuskirche Wiederau, Kirche Topfseifersdorf,
St. Annenkirche Seelitz

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Museum „Alte Dorfschule“ Wiederau, Lang-Mühle Wiederau

Bibelspruch

Dann aß und trank Abraham samt den Männern, die mit ihm waren, und sie blieben über Nacht allda. Am Morgen aber standen sie auf und er sprach: Lasst mich ziehen zu meinem Herrn.

1.Mose 24⁵⁶

Ein neuer Tag beginnt. Und wir freuen uns schon auf die vielen neuen Erlebnisse, die auf uns warten. An der Kirche vorbei machen wir uns auf den Weg vorbei am Friedhof, der sich schon etwas außerhalb des Ortes befindet. Ein alter Postweg führt uns zum Königshainer Wald. In seinem Schatten erreichen wir die Bundesstraße 107 und überqueren sie. Bald haben wir wieder Waldboden unter den Füßen. Wir kommen von Süden nach Wiederau und orientieren uns an der weithin sichtbaren Kirche. In unmittelbarer

Nähe der Kirche befindet sich das Museum „Alte Dorfschule“, das an das Leben und Wirken von Clara Zetkin erinnert, die hier geboren wurde. Die Kirche St. Pankratius ist eine Saalkirche deren Altar und auch Taufstein aus Rochlitzer Porphyr gefertigt wurden. Ein als Winterkirche eingerichteter Nebenraum veranlasst uns wieder einmal ein Lied anzustimmen, denn die Akustik ist beeindruckend.





2



3

*Ein neuer Tag beginnt und ich freu mich ja ich freue mich.
 Ein neuer Tag beginnt und ich freu mich Herr auf dich.
 Warst die ganze Nacht mir nah, dafür will ich danken,
 Herr, jetzt bin ich für dich da, diese Stunde ist dein.
 Herr, ich weiß der Weg ist gut auf dem du mich leitest.
 Sinkt mir manchmal auch de Mut, du selbst gehst voran.*

Wir machen uns wieder auf den Weg. Über eine Landstraße kommen wir in den kleinen Ort Topfseifersdorf. Markant zeigt der sehr spitze Dachreiter der Kirche wie ein Zeigefinger in den Himmel. Die Topfseifersdorfer Kirche wurden zwischen 1160 und 1180 im romanischen Stil gebaut, jedoch 1865 baulich überformt. Ein restaurierter Altar von 1520 lädt zur Stille und Andacht ein. Der Kirchenschlüssel muss jedoch von einem der Kirchvorsteher im Ort erbeten werden. Eine Gedenktafel am Pfarrhaus erinnert an den berühmten Liederdichter Paul Fleming, dessen Vater, Abraham Fleming, von 1615 -28 Pfarrer in Topfseifersdorf (1615-1628) war.



5

Der Weg führt uns nun über alte und neue Wirtschaftswege westwärts Richtung Rochlitz entlang des Erlbaches und quert die Orte Winkeln und Kolkau. In Winkeln können wir in der eigens für die Pilger errichtete Schutzhütte einmal Halt machen. Nach der Rast führt uns der Weg vorbei an einer ehemaligen wasserbetriebene Mühle und entlang eines Bachlaufs nach Kolkau auf einem schattigen Waldweg. An einer Bachquerung befindet sich die letzte noch benutzte Furt im gesamten Rochlitzer Umland. Kurz darauf beginnt ein alter Mühlgraben. Wenige hundert Meter bachaufwärts befand sich hier im Tal die „Fürstenmühle“, die schon 1542 erwähnt worden ist. Wir ahnen, wie einsam und mühevoll das Leben der Menschen trotz der Idylle gewesen sein muss.

Bach abwärts in Richtung Seelitz befinden sich links und rechts viele alte Bergwerksspuren. Linksseitig den Hang empor in dem kleinen Wäldchen neben dem Kolkauer Kirchweg sind viele große und kleine Bingen von verschiedenen Schürfversuchen. Rechtsseitig am Hang befinden sich Halden und ein verschütteter Stollen,

1 Blick nach Wiederau

4 Kirche Wiederau

2 Museum „Alte Dorfschule“ Wiederau

5 Kirche Topfseifersdorf

3 Zöllnitzer Mühle



aus dem noch Wasser austritt. Es handelt sich um den Eingang zum Heilig-Kreuz-Stollen Pürsten, mit dem vier Erzgänge auf Blei und Silber erschlossen wurden.

Jetzt kommen wir auf dem Kirchsteig an unser Tagesziel nach Seelitz. Hier sind noch zwei Steinkreuze, so genannte Sühnekreuze, vorhanden. Eines befindet sich rechts nach der Brücke über den Erlbach Richtung Kolkau am Bachufer, das andere versteckt hinter einer Hecke am letzten Haus rechts der Straße, die zur Zöllnitzer Mühle führt. Die spätgotische Kirche ersetzte Anfang des 16. Jahrhunderts eine von den Hussiten zerstörte

romanische Kirche. In alter Zeit soll sich hier eine alte slawische Opferstätte befunden haben. Die Kirche hatte ursprünglich ca. 1000 Sitzplätze für die Bewohner der 24 eingemeindeten Dörfer. Die Kirche bildet noch heute mit dem Pfarranwesen und der alten Dorfschule eine Einheit. Die restaurierte Scheune bietet dem Pilger die Möglichkeit der Einkehr zur Nacht. Wir nutzen diese Gelegenheit, schauen aber zuvor noch in die offene Kirche. Sie lädt uns ein, den Abend in Andacht und Stille zu beenden und den neuen Morgen mit dem Lob Gottes zu begrüßen.

Pilgerlied & Psalmgebet

1. *In allen meinen Taten lass ich den Höchsten raten,
der alles kann und hat; er muss zu allen Dingen,
soll's anders wohl gelingen, mir selber geben Rat und Tat.*
2. *Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe,
mein Sorgen ist umsonst; er mag's mit meinen Sachen
nach seinem Willen machen, ich stell's in seine Vatergunst.*
4. *Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden,
vor allem Übel schützt; leb ich nach seinen Sätzen,
so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.*
7. *So sei nun, Seele, deine und traue dem alleine,
der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe,
dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.*

(EG 368)

Text: Paul Fleming (1633) 1642

Melodie: O Welt, ich muss dich lassen (Nr. 521)

Pilgertagebuch

① *Erlbachtal*

② *St. Annenkirche Seelitz*

Seelitz - Wechselburg

Länge: 16 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

St. Kunigundenkirche Rochlitz, St. Petrikirche Rochlitz

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

St. Johannesstollen Seelitz, Schloss Rochlitz, Rochlitzer Berg mit Porphyrllehrpfad, Intarsienkunstscheune Sörnzig, Schaukelsteg Sörnzig, Erlebnistour Seelitz – Dem Porphyr auf den Fersen, Schlosspark Wechselburg

Bibelspruch

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 21

Der Weg von Seelitz nach Rochlitz und Wechselburg führt uns durch eine wunderschöne und sehr geschichtsträchtige Gegend. Das Rochlitzer Land wird geographisch durch den Rochlitzer Berg und das Muldental mit seinen vielen dahin führenden Bachtälern geprägt. Während der Rochlitzer Berg schon vor ca. 280 Millionen Jahren durch vulkanische Tätigkeit entstanden ist, wurde die Landschaft des Muldentales durch die Eiszeit geschaffen. Der berühmte Rochlitzer Porphyrtuff entstand bei gewaltigen Glutwolkenausbrüchen, wobei die Asche infolge großer Hitze verschweißt wurde. Dieser Porphyrtuff, der im Sprachgebrauche als Rochlitzer Porphyr bezeichnet wird, ist ein bekannter und beliebter Werkstein, der schon seit der jüngeren Steinzeit verarbeitet wurde

und auch heute noch abgebaut wird. Den Berg zieren deshalb viele alte und neue Steinbrüche. Im Jahr 2005 wurde hier ein Porphyrolehrpfad angelegt.

Wer die St. Annenkirche in Seelitz verlässt und über den Friedhof in Richtung Rochlitz blickt, wird an unser heutiges Bibelwort erinnert. Es lässt nicht nur die Ängste und Sorgen des Pilgers auf einem gefährlichen Weg ahnen, sondern erinnert auch an die menschlichen Nöte angesichts der ewigen Pilgerfahrt. Über den Gräbern der Menschen kann sich der Pilger der Hilfe Gottes vergewissern.

Am Weg rechts des Erlbaches am Anfang des Waldes zum „Vogelsang“ wurde das bedeutendste Bergwerk der Rochlitzer Gegend, der St. Johannes Stollen, von 1488 bis 1792 (mit Unterbrechungen) betrieben. Dabei wurden Kupfer- und Silbererze abgebaut und in Rochlitz in einer Schmelzhütte auf der Muldeninsel weiter verarbeitet.

In diesem größten Bergwerk der Gegend war auch Johannes Mathesius eine kurze Zeit als Zubeußenschreiber beschäftigt, der als sein bedeutendstes Werk die „Sarepta“, eine Predigtsammlung für Bergleute, verfasste. Mathesius war der erste Lutherbiograph und er steht als Musterbeispiel für das humanistisch-reformatorische Bildungswesen – das Prinzip, das für die Nachhaltigkeit der Reformation sorgte. Wie kaum einem anderen gelang es ihm, in seinem Wirkungskreis durch die Verbindung von katechetischer Unterweisung und allgemeiner Bildung die Reformation durchzusetzen.

Der Verein „Historischer Bergbau Seelitz e.V.“ hat 2009 den Eingang des Stollns wieder gefunden und das Mundloch 2011 mit einem Bruchsteingewölbe ausgebaut. Damit wurde das einst bedeutendste Bergwerk der Region als Denkmal für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und in der neu errichteten Kaue kann man verweilen und sich über Gesteine und Erze informieren.

Das Graben nach Erzen hat eine lange Tradition. Die edlen Metalle waren schon immer begehrt. Da fällt uns ein Vers ein in dem Moses um Gaben für die Stiftshütte bittet:

Erhebt von eurem Besitz eine Opfertgabe für den HERRN, sodass ein jeder die Opfertgabe für den HERRN freiwillig bringe: Gold, Silber, Kupfer. Das ist wie heute mit den Geschenken. Nur freiwillige schaffen Freude und bringen Segen für Geber und Empfänger.

① Rochlitzer Berg

② Gleisbergbruch auf dem Rochlitzer Berg



Der Weg bis zur Mulde führt uns durch den kleinen Ort Biesern. In dem in Richtung Rochlitz folgenden Ortsteil Zaßnitz befindet sich ein Schaukelsteg. Im Mittelalter war hier eine Furt, die durch ritterliche Besitzer des „Hohen Hauses“, das heute noch steht, bewacht und kontrolliert wurde. Über sie verlief eine der alten Salz- und Handelsstraßen bis nach Böhmen.

Auf der Rochlitzer Muldenseite wird das Stadtzentrum vom Rathaus und der St. Kunigundenkirche geprägt. Über die ersten Jahre der von April bis Oktober offenen Kirche gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Vermutet werden die ersten Bauabschnitte



nach 1200. Fest steht dass sie im 16. Jahrhundert nur eine Filiale der St. Petrikirche war. Die Westseite von St. Kunigunde weist Ähnlichkeiten mit der von St. Nikolai in Geithain auf. Im Stadtzentrum haben wir verschiedene Möglichkeiten, uns für den noch weiten Weg zum Kloster Wechselburg zu stärken.

*Speis uns, Vater, deine Kinder, tröste
die betrübten Sünder;
sprich den Segen zu den Gaben, die wir
jetzt vor uns haben.
Dass sie uns zu diesem Leben Stärke,
Kraft und Nahrung geben,
bis wir endlich mit den Deinen zu der
Himmelmahlzeit uns vereinen!*

Nach dem Verlassen des Marktes beginnt der Aufstieg zum Rochlitzer Berg an der St. Petrikirche. Die wechselvolle Geschichte der Kirche steht in engen Zusammenhang mit dem nebenan befindlichen Schloss. Zu ihrer Entstehung, schon vor 1000, gibt es einige Sagen. Zur weiteren historischen Spurensuche und zur Andacht laden uns die Petrikirche und das Rochlitzer Schloss ein. Am Ende des Schlosshofes beginnt der Rudolf-Zimmermann-Weg, der uns direkt auf den Rochlitzer Berg führt.

Der Berg selbst ist vulkanischen Ursprunges und durch den gewonnen Porphyrtuff weit über die Region hinaus bekannt. Auf dem



Aussichtsturm genießen wir den wunderbaren Blick bis hin zu den Kämmen des Erzgebirges. Bevor wir nach Sörnzig unseren Weg den Berg hinab steigen, beschließen wir eine kleine Exkursion einzuschleppen. Wir wollen auf dem Porphyrllehrpfad mehr wissen über die Entstehung und Gewinnung des Materials, das den Namen für unsere Pilgerweg „Via Porphyria“ gegeben hat. Im kleinen Dorf Sörnzig befindet

sich eine Werkstatt für Intarsienkunst. Über die Mulde nach Fischheim streckt sich der Schaukelsteg Sörnzig. Wir durchqueren den kleinen Ort Fischheim. Die Muldenfischerei gehörte ehemals zum Kloster Zschillen, von den Fischern mussten dafür Abgaben geleistet werden. Wo sich die alte Eisenbahnlinie an die Mulde annähert, ist ein alter slawischer Burgwall, wahrscheinlich aus dem 9. Jahrhundert, erkennbar. Im anschließenden Silbertal befindet sich ein altes Bergbaugebiet mit vielen Bingen und anderen Schürfspuren. Auch der Grundriss eines ehemaligen Gebäudes ist noch zu sehen. Hier wurde nach Silber geschürft, was sich auch im Namen des Tales widerspiegelt.

Auf der gegenüberliegenden Uferseite entstand 1147 ein zum Kloster „Zschillen“ gehörendes Dorf, deren Bewohner an den Hängen des Rochlitzer Berges Wein anbauten. Später wurde der Ort „Traschke“ genannt. Von ihm blieb nach einem Brand nur noch ein Bauerhof übrig. Um 1980 wurde dann das letzte verfallene Gebäude im Rahmen einer Übung der Feuerwehr abgebrannt. Bewegt von den vielen Eindrücken ziehen wir weiter an der Mulde entlang. Mit dem Erreichen eines Waldgebietes beginnt für uns der Aufstieg nach Wechselburg. Einem Hinweis folgend verlassen wir den Pilgerweg und besichtigen die Lourdesgrotte. Das ist eine kleine Nachbildung der wundertätigen Marienfigur aus der französischen Stadt. Der Pilgerweg führt uns durch den Schlosspark zum Ziel unseres heutigen Abschnittes.



- ① *Schloss Rochlitz und St. Petrikerche*
- ② *Schaukelsteg Sörnzig*
- ③ *Wandern in Seelitz*
- ④ *St. Kunigundenkerche Rochlitz*
- ⑤ *St. Petrikerche Rochlitz*



Pilgerlied & Psalmgebet

Du bist der Weg und die Wahrheit

C. Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Wer dir Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht.

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

1. Das Brot bist du für den, der Lebenshunger hat.

Und wenn er zu dir kommt, machst du ihn wirklich satt.

2. Die Tür bist du für den, der an sich selbst verzagt.

Du machst ihn frei, wenn er ein Leben mit dir wagt.

C. Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Wer dir Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht.

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

3. Der Hirte bist du dem, den Lebensangst verwirrt.

Begleitest ihn nach Haus, dass er sich nicht verirrt.

4. Der Weinstock bist du dem, der Kraft zum Leben sucht.

Wenn er ganz bei dir bleibt, dann bringt er gute Frucht.

C. Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Wer dir Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht.

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

*Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben,
ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.*

Text: Christoph Zehendner/Musik: Johannes Nitsch

(c) 1992 by Hänssler-Verlag



Wechselburg - Geithain

Länge: 17 Kilometer

Kirchen am Wegesrand

Basilika Wechselburg, St. Ottokirche Wechselburg, Kirche Breitenborn, St. Marienkirche Wickershain

Sehenswertes am Rande der Pilgertour

Schlosspark Wechselburg, Klostergarten Wechselburg, Heimatstube Wechselburg, Brückenfiguren Wechselburg, Walderlebnispfad Wechselburg

Bibelspruch

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Kor. 13 – 13

Der 18 Hektar große Wechselburger Schlosspark wurde Anfang des 19. Jahrhunderts unter der Herrschaft der Grafen von Schönburg-Glauchau im Stile eines englischen Landschaftsparks mit seltenen Bäumen angelegt. Wer genügend Zeit hat, sollte es sich nicht nehmen lassen, diese zu bewundern und auf den romantischen Wegen etwas vom Geist einer vergangenen Zeit zu atmen.

Vom Schlosspark aus erreichen wir den Ort Wechselburg mit seiner weithin bekannten romanischen Basilika.



Die Basilika, ein Höhepunkt romanischen Kirchenbaus in Mitteldeutschland, wurde vermutlich um 1180 als Grablege für die Familie des Grafen Dedo von Wettin, der das Rochlitzer Land geerbt hatte, fertig gestellt. Die Kirche wurde „zu Ehren des heiligen und siegreichen Kreuzes, der Gottesmutter Maria und des



Evangelisten Johannes“ geweiht. Entsprechend bildet der Grundriss der Kirche eine Kreuzform. Das eindrucksvolle Gewölbe allerdings entstammt dem 15. Jahrhundert. Links im Querschiff finden wir das Grab des Stifters und seiner Gattin Mechthild – eine kunstvolle Arbeit aus dem 13. Jahrhundert.

Zu der einzigartigen Besonderheit der Kirche gehört der Lettner, die Trennwand zwischen dem Gemeindebereich und dem den Chorherren vorbehaltenen Chorraum. Die Entstehung des Lettners datiert auf etwa 1230/35. Zwischenzeitlich zerlegt, wurde er 1971 wieder aufgestellt. Die Triumphkreuzgruppe wurde außerdem 2000 nochmals renoviert. Vor allem die Kreuzigungsgruppe an seiner Spitze zählt zu den Kleinodien, die die Basilika beherbergt. Sie zählt zu den bedeutendsten europäischen Kunstwerken ihrer Zeit. Der Wechselburger Lettner erzählt biblische Geschichte mit den Mitteln und in den Vorgaben seiner Zeit, des hohen Mittelalters. Gestalten aus dem Alten und dem Neuen Testament laden ein, den Bogen von der Schöpfung zur Erlösung mitzugehen. Schauen wir zuerst nach oben: Christus, der den Tod überwunden hat – deshalb: „Triumphkreuz“ – und zu seinen Füßen Adam, der „erste Mensch“, der sterbliche Mensch schlechthin. Er streckt die Hand nach dem Kreuzesbaum des Lebens aus und empfängt als erster Mensch die Erlösung durch Jesus Christus, das ewige Leben. Über dem Kreuz ist Gott der Vater dargestellt, auf dessen linkem Arm befindet sich die den Heilige Geist symbolisierende Taube, während er mit dem rechten auf seinen Sohn hinweist.

Links unter dem Kreuz Maria, zugleich Urbild der Kirche, die aus der Hingabe Jesu lebt: Aus der Herzwunde Christi empfängt sie die Gnadenströme der Sakramente. Ein König bietet ihr seinen Rücken als Schemel dar. Es ist die christliche, weltliche Macht, die der Kirche dient – eine mittelalterliche Idealvorstellung. Johannes, der Lieblingsjünger, steht dagegen auf einem sich aufbäumenden König, die heidnische Macht, deren Gewalt durch das Kreuzesopfer Christi gebrochen wird.

Dies ist die Antwort Gottes auf den Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Schuld und Heil, wie er die Welt von Anbeginn prägt.

Bereits die Kirchenportale zeigen Löwe und Drache im Zweikampf und das dem Kreuz zugewandte Lamm.

Am Lettner nimmt die Mordgeschichte um Abel und Kain oberhalb des mittleren Durchgangs das auf. Die Sünde des Brudermordes zeichnet Kain zum alten, sterblichen Manne; der gerechte Abel bleibt jung: Wer den Weg Gottes geht - glaubend, hoffend, opfernd

① *Blick nach Wechselburg*

② *Basilika Wechselburg*



- trägt den Keim des ewigen Lebens in sich. Der Bruch mit Gott durch die Sünde hat den Tod zur Folge. Doch das Gute siegt, allerdings durch den Tod hindurch, das Vertrauen in Gott hat das gute Ende auf seiner Seite. Dafür stehen Zeugen dieses Vertrauens, wichtige Gestalten aus der Geschichte des Gottesvolkes: unten Abraham (links) – als Stammvater des Glaubens geht er glaubend den Weg der Verheißung Gottes und Melchisedek (rechts) - ein heidnischer Priester, der, ahnungsvoll, dem Abraham gastfreundlich entgegen geht.

Darüber zwei Propheten und zwei Könige - (von links) der jugendliche Prophet Daniel, der am Hofe des Königs von Babylon seinem Glauben treu bleibt, David, der König, der dem Volk Gottes eine langfristige Perspektive im Heiligen Land gab und sein Sohn Salomo, der den Tempel in Jerusalem bauen ließ und dessen Weisheit sprichwörtlich war. Ganz rechts steht einer der großen Propheten, vielleicht Ezechiel, der sowohl das Strafgericht Gottes über das sündige Volk sah als auch den Thron Gottes. Die Komposition, die die Lettnerkanzel unter dem Kreuz schmückt, nennt man „Deesis“ – Maria – für die christliche Gemeinde - und Johannes der Täufer – für das Volk Israel - bringen die Gebet der Gläubigen, die auf den Sieg Christi über das Böse vertrauen, vor seinen Thron. Christus finden wir umgeben von den Tiersymbolen der vier Evangelisten – Engel, Adler, Löwe und Stier. Die Szenen rechts und links – Abraham und die schließlich verhinderte Opferung seines Sohnes Isaak und die Erhöhung der Schlange durch Mose zur Abwendung tödlicher Gefahr – gelten traditionell als Urbilder für den Opfertod Jesu am Kreuz, auf den der Blick gelenkt wird, dessen Heilstat aber auch die um den Altar zu Füßen des Lettners versammelte Gemeinde gedenkt, wenn sie das Mahl des Herrn feiert, wenn sie „den Tod des Herrn verkündigt, bis er kommt“.

Seit 1993 beherbergen die Räume neben der alten romanischen Basilika ein Benediktinerkloster, das von der bayerischen Abtei Ettal aus gegründet wurde. In Wechselburg sind damit zum ersten Mal in der Geschichte Benediktinermönche. Die Gemeinschaft der Benediktiner bewohnt heute einen Seitenflügel des Schlosses („kleines Schloss“), in dem auch das Jugend- und Familienhaus untergebracht ist.

Pilger und Gäste können auch am Tageszeitengebet der Mönche teilnehmen.

2

Die Schlossanlage selbst, ein beachtlicher Komplex, entstammt dem 18. Jahrhundert, damals errichtet auf den Resten des verfallenen Klosters. Im Jahr 1945 wurde die Familie von Schönburg entschädigungslos enteignet und im Schloss wurde zunächst eine TBC-Heilstätte, später ein Krankenhaus und schließlich, bis 2005, ein Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht. Heute steht das Schloss leer.



3

Wir wenden uns nach Osten und kommen zunächst auf den Markt, dessen Erscheinungsbild uns eine Ahnung vom Aussehen des Städtchens im 18. Jahrhundert vermittelt. Wir stoßen auf die evangelische St. Ottokirche, deren Turm schon von weitem zu sehen ist und der weit hinein ins Tal der Zwickauer Mulde auf Wechselburg aufmerksam macht. Auch hier erinnert der Namensgeber der Kirche an den Herkunftsort derer, die im 12. Jahrhundert in das damals dünn besiedelte Land zwischen Leipzig und dem Erzgebirge kamen.

Der heilige Otto war Bischof in Bamberg und wirkte dort Anfang des 12. Jahrhunderts. Die Siedler kamen aus dieser Region und brachten „ihren“ Heiligen mit in die neue Heimat. Um das Jahr 1180 gründeten sie ihre Stadt über der Mulde – in Nachbarschaft zu den slawischen Einwohnern im Tal.

Die heutige St. Ottokirche, ein Neubau im barocken Stil, nach dem Brauch der Zeit mit zwei Emporen versehen und mit Platz für bis zu 600 Menschen wurde 1737 geweiht. Im Inneren werden wir auf die Gestaltung des Altars aufmerksam. Neben dem Bild des Gekreuzigten, das natürlich im Zentrum steht, fallen drei allegorische Darstellungen auf: Eine Figur mit Kelch und Kreuz, die mit diesen wichtigen Symbolen für den Glauben steht. Eine zweite Figur mit einer Taube, die an die Sehnsucht Noahs in der Arche erinnert und mit einem Anker, der aller Sehnsucht festen Grund verleiht. So steht diese Figur für die Hoffnung. Die dritte Figur deutet mit Gesetzestafeln und dem Evangelium auf die Liebe hin, die „des

- ① *Klostergarten Wechselburg*
- ② *Schlosspark Wechselburg*
- ③ *St. Ottokirche Wechselburg*



Gesetzes Erfüllung“ ist. Glaube, Hoffnung und Liebe – im 18. Jahrhundert oft in allegorischer Form dargestellt – heißen auch die „drei christlichen Tugenden“ und stehen für die Merkmale eines Lebens aus dem Vertrauen auf Gott.

Bekannt sind die Worte, mit denen Paulus sich an die Gemeinde im Korinth wendet: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Links und rechts vom Altar erinnern zwei Beichtstühle an die Praxis der Einzelbeichte, die auch in der Evangelischen Kirche bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts hinein gepflegt wurde. Die Kanzel ist weit hinein ins Kirchenschiff gesetzt, um Gottes Wort nahe bei den Menschen sein zu lassen. Der Taufstein ist fast 100 Jahre älter als die Kirche. Er stand früher in der Petrikerche in Rochlitz.

Bevor wir Wechselburg verlassen, betrachten wir noch das erste sächsische Diakonissenhaus, welches Elisabeth von Schönburg, betroffen von den sozialen Missständen ihrer Zeit, 1843 am Markt eröffnete.

Beim Verlassen des Ortes überqueren wir letztmalig die Zwickauer Mulde, doch nicht ohne vor der auffälligen Plastik rechts nach der Brücke stehen zu bleiben: Zwei stattliche Herren, je eine Burg vor sich haltend, erinnern an ein Ereignis aus dem Jahr 1543, das dem Marktflecken Wechselburg, zuvor Zschillen, zu ihrem Namen verholfen hat: Im Zuge der Einführung der Reformation fiel das Kloster Zschillen mit all seinen Besitzungen an Herzog Moritz von Sachsen. Der Herzog bot es den Grafen von Schönburg zum Tausch an und erhielt dafür die Orte Hohnstein, Wehlen und Lohmen in der Sächsischen Schweiz.

Über einen Parkplatz gehen wir noch ein kleines Stück entlang der Zwickauer Mulde. Im Wald geht es hinauf in Richtung Rochlitzer Berg. An einer Weggablung können wir uns zu einem Abstecher auf den Eselhof entschließen. Am Fuße des Berges biegen wir ab in Richtung Breitenborn. Nach dem Überschreiten von





Bundesstraßen und einer stillgelegten Bahnlinie erreichen wir den kleinen Ort, der zur Stadt Rochlitz gehört.

Die Kirche von Breitenborn ist recht versteckt hinter den Bäumen, aber in einem sehenswerten Zustand. Beim Verlassen des kleinen Dorfes kommen wir über einen Wiesenweg unserem Tagesziel näher. Die imposante Kirche St. Marien in Wickershain ist als Erstes zu

sehen. Trotz ihrer eigenwilligen Bauart ist sie eine der schönsten Dorfkirchen in Sachsen. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatte sich die Kirche durch ein angeblich wundertätiges Marienbild einen „nicht gemeynen“, das heißt einen ungewöhnlichen Ruf erworben. Er bezieht sich auf eine aus Lindenholz geschnitzte Marienstatue. Daraufhin wurde die Kirche zu einem bekannten Wallfahrtsort. Hier verweilen wir noch einige Zeit, um über die letzten Tage nachzudenken.

Was hat uns am meisten berührt? Hat es etwas gegeben, das uns bei unserem Pilgern störte? Wir können uns Zeit lassen für unsere Gedanken, den nun ist es nicht mehr weit bis nach Geithain.

- ① Brückenfiguren Wechselburg
- ② Walderlebnispfad Wechselburg
- ③ Blick nach Breitenborn
- ④ Kirche Breitenborn
- ⑤ St. Marienkirche Wickershain



Pilgerlied & Psalmgebet

- 1. Ein König siegt, sein Banner glänzt:
Geheimnisvoll erstrahlt das Kreuz,
an dessen Balken ausgestreckt
im Fleisch des Fleisches Schöpfer hängt.*
- 2. O heil'ges Kreuz, sei uns gegrüßt,
du einz'ge Hoffnung dieser Zeit!
Den Treuen schenke neue Kraft,
den Sündern tilge alle Schuld!*
- 3. Erfüllt ist nun, was David einst
im Liede gläubig kundgetan,
da er im Geiste prophezeit':
Vom Holz herab herrscht unser Gott.*
- 4. Dir höchster Gott, Dreifaltigkeit,
lobsinge alles, was da lebt!
Du hast uns durch das Kreuz erlöst:
bewahre uns in Ewigkeit! Amen.*

Der Text dieses Liedes wurde um 600 von
Venantius Fortunatus gedichtet

Danke zum Ende Deiner Pilgertour für alles was Dir begegnet ist. Für die netten Menschen und die gute Betreuung in den Unterkünften, für die reizvollen Landschaften und die gut ausgeschilderten Wege, für die schön restaurierten Kirchen und nicht zuletzt für die, die das alles finanziell begleitet haben. Neben den Kirchgemeinden und Vereinen ist das im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung das Land Sachsen gemeinsam mit der Europäischen Union.



Ansprechpartner

Es ist ratsam für eine Kirchenführung schon am Vortag anzurufen, da nicht alle Ansprechpartner in unmittelbarer Nähe der Kirche wohnen.

Kirchen und Pfarrämter

St. Nikolaikirche Geithain	geöffnet oder Pfarramt (034341) 4 27 41
St. Jakobikirche Tautenhain	Frau Ilona Wunderlich (034341) 4 45 12 Frau Hella Hofmann (034341) 4 47 16
St. Georgiekirche Nauenhain	Herr Thomas Hentschel (034341) 4 34 48 Herr Siegfried Mann (034341) 4 34 06
Kirche Thierbaum	Pfarramt Colditz (034381) 4 34 72
Kirche Ebersbach	Herr Andreas Fichtner (034341) 4 28 49 Herr Uwe Krauße (034341) 4 41 16
Kirche Hopfgarten	Frau Martina Huhn ab 19 Uhr (034345) 2 36 76 tagsüber (034345) 7 25 90 Michael Arnhold (0173) 9 90 95 63

Kirche Oberfrankenhain	Frau Inge Senf (034341) 4 30 46 (034341) 4 35 89
Kirche Prießnitz	Pfarramt (034345) 2 25 20
Kirche Nenkersdorf	Herr Heinz Berger (034345) 5 36 52
Kirche Schönau	Frau Heinicke (034348) 5 45 33
St. Marienkirche Borna	offen (03433) 80 21 85
Emmauskirche Borna	offen (03433) 80 21 85
Kirche Zedtlitz	Pfarramt Neukirchen (03433) 20 02 36
Dorfkirche St. Stephanus Wyhra	Pfarramt Neukirchen (03433) 20 02 36
Dorfkirche Benndorf	Rudolph Müller (034348) 5 42 43
St. Michaelis Frohburg	Pfarramt (034348) 5 13 w52
Kirche Eschefeld	Herr K. Berger (034348) 5 15 76
Kirche Bocka	Gisela Reißky (03447) 31 56 19
Christuskirche Rüdigsdorf	Pfarrbüro Kohren-Sahlis (034344) 6 14 06



Kirche Altmöritz	Arndt Riedel (034344) 6 23 39
Kirche Gnadstein	Dr. Heiko Franke (034344) 6 48 02 Herr Uwe Kipping (034344) 6 16 92 nur Voranmeldung (034344) 6 13 09
Burgkapelle Gnadstein	
St. Gangolf Kohren-Sahlis	offen (034344) 6 14 06
Kirche Jahnshain	Frau Yvonne Enghardt (034344) 6 10 38
Kirche Rathendorf	Herr Ulrich Voigt (034341) 4 27 41
St. Nikolaikirche Langenleuba Oberhain	Pfarramt (037381) 52 68
Stadtkirche Penig „Unser Lieben Frauen Auf Dem Berge“	offen (037381) 8 04 44
Kirche Rochsburg	Pfarramt (037383) 64 23
St. Jakobuskirche Lunzenau	Pfarramt (037383) 64 23
Kirche Hohenkirchen	Pfarramt (037383) 64 23
Kirche Wiederau	Pfarramt (037202) 84 41
Kirche Claußnitz	Pfarramt (37202) 83 10

Kirche Topfseifersdorf	Herr Matthias Heinig (03727) 35 96
St. Annenkirche Seelitz	offen (03737) 4 25 63
St. Petrikirche Rochlitz	offen (03737) 4 25 24
St. Kunigundenkirche Rochlitz	offen (03737) 4 25 24
Kloster und Pfarrgemeinde Wechselburg	Pater Gabriel (037384) 8 08 11
St. Ottokirche Wechselburg	Pfarramt (037384) 2 78
Kirche Breitenborn	Pfarramtsbüro Rochlitz (03737) 4 25 24
St. Marienkirche Wickershain	geöffnet oder Pfarramt (034341) 4 27 41

Pilgerherbergen

Im Folgenden möchten wir Ihnen eine Auswahl an Übernachtungsanbietern zeigen, bei denen Sie am Ende einer Pilgeretappe die Nacht verbringen können.

Wir empfehlen Ihnen, Ihre Übernachtung rechtzeitig anzumelden. Bitte weisen Sie bei Ihrer Anmeldung – wenn vorhanden – auf Ihren Pilgerpass hin, durch den Sie mitunter Sonderkonditionen erhalten.

Sollten Sie einmal keine Möglichkeit zum Übernachten finden, suchen Sie Hilfe unter Telefon 0178/3286580.

Borna

Nacap GmbH
Frank Hoffmann
Mühlgasse 3a
04552 Borna
Tel.: 03433-208129
Fax: 03433-219605

Pension Giolbas
Grimmaer Straße 30
04552 Borna
Tel.: 03433-204368
Mobil: 0172-3749281
www.giolbas.de

Claußnitz

Hotel Roter Hirsch
Am Anger 1
09236 Claußnitz
Tel.: 037202/8449
Fax: 037202/3060
www.roter-hirsch.de



Froburg

Kinder- und Jugend-Begegnungsstätte
 Wolfslückenweg 11-13
 04654 Froburg
 Tel.: 034348/51794
 Fax: 034348/51798
www.kv-leipzig.de/FroburgEigen/index.html

Heu-Übernachtung
 Ansprechpartnerin Inge Senf
 Hauptstraße 33
 Ortsteil Frankenhain
 04643 Froburg
 Tel.: 034341/43589
www.kirche-frankenhain.de

Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld
 Teichhaus 1
 04645 Froburg
 Tel.: 034348/53895
www.froburg-online.de/station_teichhaus/

Pension Udo's Ruh
 Querstraße 13
 OT Frankenhain
 04643 Froburg
 Tel.: 034341/43796

Geithain

Hotel Leipziger Land
 Bahnhofstraße 11a
 04643 Geithain
 Tel.: 034341/407280
 Fax: 034341-40728-220
www.hotelleipzigerland.de

Pension und Landgasthof
 Fichtner
 Inhaber Bert Fichtner
 Wickershain Nr. 12
 04643 Geithain
 Tel.: 034341/44333
 Fax: 034341/42626
www.dorfpension.de

Kohren-Sahlis

Evangelische Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis
 Pestalozzistraße 60a
 04655 Kohren-Sahlis
 Tel: 034344/61861
 Fax: 034344/61862
www.ev-zlr.de

Gaststätte und Pension
 Kohrener Land
 Inhaber Ronald Kausch
 Am Markt 137
 04655 Kohren-Sahlis
 Tel.: 034344/61830
www.kohrenerland.com

- ① *Blick nach Langenleuba-Oberhain*
- ② *Abstieg vom Rochlitzer Berg*

Pension „Zur Börse“
 Inhaber Michael Haupt
 Karl-Marx-Straße 7
 09328 Lunzenau
 Tel.: 037383/6576
www.pension-zur-boerse.de

Zimmervermietung „Schau
 ins Land“
 Inhaberin Christa Meinig
 Ortsteil Hohenkirchen
 Oberhohenkirchener Straße
 16
 09328 Lunzenau
 Tel.: 037383/80622
 Mobil: 0176/87290558

Lunzenau

Pension „Zur alten Laterne“
 Uhlandstraße 8
 09322 Penig
 Tel.: 037381/82055
 Fax: 037381/82050
www.pension-zur-alten-laterne.de

Zimmervermietung Winkler
 Inhaber Ullrich Winkler
 Leipziger Straße 25
 09322 Penig
 Tel.: 037381/83929

Penig

Jugendherberge Rochlitz
 Zaßnitzer Straße 1
 09306 Rochlitz
 Tel.: 03737/42131
 Fax: 03737/149053
www.jh-rochlitz.de

Gaststätte und Pension
 Gerichtsschänke
 Inhaber Uwe Reichel
 Mühlplatz 02
 09306 Rochlitz
 Tel.: 03737/42054
 Fax: 03737/49929
 Funk: 0157/1547287
www.gerichtsschaenke.de

Rochlitz



Seelitz

Waldhotel „Am Reiterhof“
Kolkauer Straße 25
09306 Seelitz
Tel.: 03737/42343
Fax: 03737-770304
www.waldhotel-am-reiterhof.de

CVJM Seelitz
Kolkauer Str. 10
09306 Seelitz
Tel.: 03737/770290
www.cvjm-seelitz.de

Wechselburg

Benediktinerkloster Wechselburg
Markt 10
09306 Wechselburg
Tel.: 037384/80813
Fax: 037384/80833
www.kloster-wechselburg.de

Pension „Zum Speicher“
Markt 21
09306 Wechselburg
Tel. 037384/6521
www.pension-zschunke.de

Eselei im Land des roten
Porphyr
Inhaber Familie Leonhardt
Carsdorfer Straße 1
Ortsteil Carsdorf
09306 Wechselburg
Tel.: 034346/61924
www.esel-reiten.de

- ① Weg bei Göritzhain
- ② Bei Seelitz unterwegs



Impressum

Fotoquellen

Bianka Behrami: S. 30/31 Nr. 2,

S. 34/35 Nr. 2, S. 52/53 Nr. 2

Sebastian Beitz: S. 20/21 Nr. 3,

S. 22/23 Nr. 1

Burg Gnadstein: Umschlag innen Nr. 1

BUR Werbung: S. 24/25 Nr. 2

Foto Henning: S. 32/33 Nr. 2

Fremdenverkehrsverband „Kohrener Land“ e.V.: S. 12/13 Nr. 1

Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ e.V.: S. 26/27 Nr. 3,
S. 32/33 Nr. 1, S. 34/35 Nr. 3, S. 36/37 Nr. 1, S. 42/43 Nr. 2, S. 44/45 Nr.
2+3, S. 46/47 Nr. 1, S. 63 Nr. 2

Archiv Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis: S. 20/21 Nr. 2

„Kirche im Land des Roten Porphy“ e.V.: S. 2/3 Nr. 1, 2+3, S. 4/5 Nr. 1,
S. 6/7 Nr. 1, S. 8/9 Nr. 1+2, S. 10/11 Nr. 1, S. 12/13 Nr. 2, S. 16/17 Nr. 1,
S. 20/21 Nr. 1, S. 26/27 Nr. 1+2, S. 60/61 Nr. 2

Hans-Jürgen Köttnitz: S. 44/45 Nr. 4

Gotthard Ladegast: S. 2/3 Nr. 4, S. 4/5 Nr. 2, S. 8/9 Nr. 3, S. 16/17 Nr.
3, S. 18/19 Nr. 2+3, S. 20/21 Nr. 4+5, S. 24/25 Nr. 3, S. 26/27 Nr. 4, S.
28/29 Nr. 3, S. 30/31 Nr. 3, S. 32/33 Nr. 3, S. 38/39 Nr. 2, 3+5, S. 40/41
Nr. 1+2, S. 42/43 Nr. 1, S. 44/45 Nr. 1+5, S. 48/49 Nr. 2, S. 50/51 Nr.
2+3, S. 52/53 Nr. 1, 4+5, S. 58/59 Nr. 1

Archiv Landratsamt Landkreis Leipzig: S. 12/13 Nr. 3

Gabriele Ottich: S. 50/51 Nr. 1

Jens Paul Taubert: S. 1 Nr. 1, S. 7 Nr. 2, S. 14/15 Nr. 1, S. 16/17 Nr. 2, S.
18/19 Nr. 1, S. 24/25 Nr. 1, S. 28/29 Nr. 1+2, S. 30/31 Nr. 1, S. 34/35
Nr. 1, S. 38/39 Nr. 1+4, S. 48/49 Nr. 1, S. 52/53 Nr. 3, S. 54/55 Nr. 1, S.
56/57 Nr. 1, S. 60/61 Nr. 1, S. 62 Nr. 1

Via Porphyria



Unser ganz besonderer Dank gilt Kerstin Kunze vom Landratsamt Mittelsachsen/Referat Wirtschaftsförderung, Nadin Poster vom Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldentale“ e. V., Gotthard Ladegast sowie Siegfried Voigt und Christian Reichenbach.

Titelfoto: Bianka Behrami, Edgar Joost

Karte: SPM designteam | Grafik & Art GmbH & Co. KG

Gestaltung: SPM designteam | Grafik & Art GmbH & Co. KG, www.spm-designteam.de

Herausgeber: Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V., Kirche im Land des Roten Porphyrs e. V.

Redaktionsschluss: September 2011

Informationen

Kirche im Land des Roten Porphy e.V.
Markt 8, 04643 Geithain
Tel.: (034341) 33 96 41
Mail: info@kiladeropo.de



Tourist-Information „Rochlitzer Muldental“
Markt 1, 09306 Rochlitz
Tel.: (03737) 78 32 22
Fax: (03737) 78 32 24
www.rochlitzer-muldental.de



Fremdenverkehrsverband „Kohrener Land“ e. V.
Hauptstraße 14, 04655 Kohren-Sahlis
OT Gndenstein
Tel.: (034344) 6 12 58
Fax: (034344) 6 16 13
www.kohren-informationen.de

